Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Perl Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 2. März 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 212

Außenpolitische Fragen.

Vor der Genfer Ratstagung.

S. **Berlin**, 1. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Staatssekretär von Schubert reist heute nach San Remo, um mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor Beginn der Ratstagung jene Punkte zu besprechen, die entweder im Rate zur Diskussion gelangen oder Gegenstand der persönlichen Zusammenkünfte der Staatsmänner sein werden. Der Völkerbundsrat hat auf die Tagesordnung seiner Märztagung u. a. auch die Saarfrage gesetzt, an der Deutschland ein großes Interesse hat. Von den bevorstehenden Verhandlungen hängt für das Saargebiet außerordentlich viel ab, da nicht nur die Wahl eines neuen Präsidenten der gemischten Kommission für das Saargebiet zu erfolgen hat, sondern auch einschneidende Reformen der inneren Verwaltung des Saarlandes sich als nötig erwiesen haben. Außerdem wird Deutschland auch der Referent für die kommende Weltwirtschaftskonferenz sein. Da Chamberlain und Briand an der Märztagung des Völkerbundsrates, bei der Deutschland den Vorsitz führt, anwesend sein werden, ebenso auch der polnische Außenminister, ist mit umfangreichen Besprechungen über Dinge, die außerhalb der Tagesordnung des Rates stehen, zu rechnen. Der französische Außenminister hat bereits vor einigen Tagen die Frage der Rheinlandräumung wieder zur Diskussion gebracht.

Hinzu kommt noch die Verschärfung des englisch-russischen Konfliktes und die dadurch gegebene Möglichkeit einer Erörterung dieses Konfliktes, die wichtige Entschließungen des Auswärtigen Amtes notwendig macht. Die Gerüchte, die wissen wollen, daß die englische Regierung die Absicht habe, Deutschland und Frankreich direkt diplomatisch oder indirekt über den Völkerbund zu einem Wirtschaftskrieg gegen Rußland aufzufordern, sind ganz sicher falsch, zumal nach der gestrigen Mitteilung Chamberlains im Unterhause die englische Regierung zunächst die russische Note nicht beantworten wird.

Die kommende Genfer Tagung wird unter diesen Umständen im Zeichen wichtiger diplomatischer Verhandlungen stehen. Die übrigen deutschen Delegierten, zu denen Ministerialdirektor Dr. Gauß, Geheimrat Bülow als Völkerbundsreferent und auch Geheimrat Zechlin als Referent für Polen gehören, reist Freitag abend von Berlin ab und trifft Samstag nachmittag in Genf ein. Die Ratstagung selbst beginnt am Montag, den 7. März, sie wird durch Reichsaußenminister Dr. Stresemann als Vorsitzenden eröffnet.

Volksbegehren für Aufwertung?

tu **Berlin**, 1. März. (Tel.) Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen hat dem Reichsinnenminister den Entwurf eines „Gesetzes zur Wiederherstellung des Volksvermögens" eingereicht und den Antrag gestellt, ihn zum Gegenstand eines Volksbegehrens zu machen. Die Unterschriftensammlung für den Antrag, die bekanntlich im November vorigen Jahres begonnen hat, hat weit mehr Unterschriften als die erforderliche Zahl ergeben.

Antrag auf Aufhebung der Hauszinssteuer

b **Berlin**, 1. März. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag hat einen Urantrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, bei der bevorstehenden endgültigen Regelung des Finanzausgleichs dahin zu wirken, daß die Hauszinssteuer mit dem 1. April 1928 in Fortfall kommt. Falls die allgemeine Finanzlage es nicht gestatte, mit dem gleichen Zeitpunkt auf eine steuerliche Erfassung des Inflationsgewinnes an bebauten Grundstücken ganz zu verzichten, so sei sie in ihrer Höhe der Inflationsbelastung der Industrie (durch die Industrie-Belastung) und der Landwirtschaft (durch die Rentenbank-Belastung) anzupassen. Dem Hausbesitzer müsse unter allen Umständen ein Anteil aus den Grundstückseinkünften verbleiben, der eine den Zeitverhältnissen entsprechende Verzinsung des eigenen Kapitals, vollen Ersatz aller Unkosten und eine angemessene Vergütung für die Verwaltung des Hauses in sich schließt; ebenso sei auf die Wertverminderung Rücksicht zu nehmen, die bei allen Häusern seit Kriegsbeginn dadurch entstanden ist, daß gründliche Reparaturen in der Regel mehr als ein Jahrzehnt lang nicht vorgenommen werden konnten.

Deutsches Reich

Gesandter Rauscher nach Warschau zurückgereist.

tu **Berlin**, 1. März. Der deutsche Gesandte, Rauscher, ist heute abend kurz nach 6 Uhr von Berlin nach Warschau zurückgereist.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

tu **Berlin**, 1. März. (Tel.) In der Zeit vom 15. Januar bis zum 15. Februar ds. Js., weist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland einen Rückgang um 25 000 Personen auf.

Geringe Steigerung der Reichsindexziffer.

tu **Berlin**, 1. März. (Tel.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 145,4 gegen 144,6 im Vormonat. Sie hat sich hiernach um 0,6 v. H. erhöht. Die Steigerung ist auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, die bis auf Fleisch und Fleischwaren sowie Eier sämtlich angezogen haben.

Gewerkschaften und Arbeitszeitnotgesetz.

w **Berlin**, 1. März. (Tel.) Heute vormittag um 11 Uhr hat unter der Leitung des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, eine Konferenz über das Arbeitszeitnotgesetz begonnen, an der außer dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, die freien, die christlichen und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, der Afa-Bund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, beteiligt sind. Zweck der Besprechung ist die Schaffung einer Einheitsfront in der Frage des Arbeitszeitnotgesetzes.

Die Beschäftigung von Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten.

b **Berlin**, 1. März. Trotz wesentlicher Erhöhung der Kontingente der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge, geht die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Erwerbslosen in Preußen ständig zurück. Wenn diese bedauerliche Erscheinung auch hauptsächlich in den Witterungsverhältnissen begründet ist, so ist doch, wie der Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß ausführt, nicht zu verkennen, daß ein erheblicher Teil der bereits genehmigten Notstandsarbeiten nur mit erheblicher Verzögerung in Gang gebracht wird. Der Minister ersucht daher, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die nachgeordneten Behörden, mit besonderem Nachdruck auf alle Träger von Notstandsarbeiten einzuwirken, damit mit den bereits anerkannten Arbeiten, sowie es die Witterung gestattet, unverzüglich begonnen wird.

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

tu **Paris**, 1. März. Heute vormittag 11 Uhr begab sich der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Ministerialdirektor Posse, in das Handelsministerium, wo er vom Handelsminister Bokanowski, dem Direktor für Handelsverträge, Serruys, und den Mitgliedern der französischen Delegation empfangen wurde. Es handelt sich hier um die erste Fühlungnahme der Parteien. Nach Beendigung der Unterredung gab der Handelsminister beiden Delegationen ein Frühstück. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen im Handelsministerium fortgesetzt.

Von deutscher Seite wird über die heute begonnenen Verhandlungen folgendes amtliche Communiqué herausgegeben: Die deutsche und französische Delegation haben am 1. März vormittags eine erste Sitzung im Handelsministerium unter Vorsitz des französischen Handelsministers Bokanowski abgehalten. Es besteht Einverständnis darüber, in den ersten Sitzungen eine beschleunigte Prüfung der Grundlagen des zur Verhandlung stehenden Vertrages vorzunehmen. Zu diesem Zwecke sind am gleichen Tage nachmittags Besprechungen eingeleitet worden.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die deutschen und französischen Delegierten für die Wirtschaftsverhandlungen heute mit einer Diskussion der Fragen allgemeiner Natur begonnen. Bereits die erste Fühlungnahme hat, wie von deutscher Seite versichert wird, den ernsten Willen beider Parteien gezeigt, in sachlicher Zusammenarbeit über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die keineswegs unterschätzt werden dürfen. Wenn man sich dessen erinnert, mit welcher Mühe die Verlängerung des Provisoriums zustande gekommen ist, die fast im letzten Augenblick an den französischen Forderungen gescheitert wäre, so wird man sich klar, wie schwierig und langwierig sich die neuen Verhandlungen gestalten können, für die ein Zeitraum von nur drei Monaten vorgesehen ist. Als sachliche Unterlagen werden im wesentlichen die neuen französischen Zolltarife dienen, die demnächst in der Kammer zur Beratung gelangen.

Amerika nimmt Poincarés Schuldenregelungs-Vorschlag an.

tu **Paris**, 1. März. (Tel.) Wie jetzt offiziell bestätigt wird, hat das amerikanische Schatzamt der französischen Regierung mitgeteilt, daß es den Vorschlag Poincarés annehme, Abschlagszahlungen auf die französische Kriegsschuld an Amerika in Höhe der im Mellon-Berenger-Abkommen vorgesehenen Raten vorläufig während zweier Jahre zu zahlen. Man erwartet, daß das Abkommen hierüber bereits in den nächsten Tagen unterzeichnet wird.

Das franz. Finanzministerium veröffentlicht das provisorische französisch-amerikanische Abkommen, das den Zahlungsmodus für die Schulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten regelt. In dem Communiqué heißt es u. a.: Die französische Regierung wird der Regierung der Vereinigten Staaten am 5. Juni 192 eine Summe von 10 Millionen Dollar überweisen. Nicht inbegriffen sind die Schulden für den Verkauf des Restes der amerikanischen Kriegslager. Wenn ein Abkommen zur Konsolidierung der Schuld von dem Kongreß der Vereinigten Staaten und dem französischen Parlament ratifiziert werden wird, wird die genannte Summe von 10 Millionen Dollar auf die in einem solchen Abkommen vorgesehenen Jahreszahlungen geschlagen. Die französische Regierung wird die Zahlungen auf Rechnung der Schulden für die Kriegslager gemäß den französischen Verpflichtungen fortsetzen. Das gegenwärtige Abkommen greift in nichts der Ratifizierung vor.

Eine England feindliche Rede Trotzkis.

tu **Berlin**, 1. März. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, hat Trotzki in der Moskauer Gewerkschaftshalle eine außerordentlich scharfe England feindliche Rede gehalten. In dieser Rede erklärte Trotzki, daß Rußland nicht nur mit den chinesischen Revolutionären nur sympathisiere, sondern, wennes möglich sein würde, alle Leute, die sich in Schanghai einmischen, im Meer ertränken würde. Rußland habe sich vor allem über die sowjetfeindliche Propaganda Englands zu beschweren. Chamberlain habe bei den litauischen Kommunisten-Hinrichtungen nicht nur applaudiert, sondern gewissermaßen die Stricke der Henker geschmiert.



Litwinow,
Tschitscherins Vertreter, der die scharfe Antwortnote Rußlands an England verfaßte.

Die Aussichten der amerikanischen Abrüstungsvorschläge.

w **Washington**, 1. März (Tel.) Coolidge hat die Hoffnung auf ein Fünf-Mächte-Abkommen über die Einschränkung der Flottenrüstungen noch nicht aufgegeben. Im Weißen Haus wird betont, daß der Präsident nach der zusagenden englischen und japanischen und der ablehnenden französischen und italienischen Antwort die Möglichkeit derartiger Vereinbarungen nicht für ausgeschlossen hält. Es wird darauf hingewiesen, daß sich der Vorschlag Coolidges lediglich auf eine Rüstungseinschränkung bezog und daß dabei nicht an Pläne zur Abrüstung gedacht war. Coolidge legt hierauf besonderes Gewicht, angesichts der Form einiger Antworten. Er bezweifelt die Durchführbarkeit eines Drei-Mächte-Abkommens zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan.

Das japanische Kabinett gegen die Seeabrüstungskonferenz.

tu **Paris**, 1. März. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Regierung erklärt, daß sie nach der Ablehnung der neuen Seeabrüstungskonferenz durch Frankreich und Italien nicht mehr den Wunsch hat, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Staatszuschüsse für Rentnerheime.

b **Berlin**, 1. März. Die Demokraten im preußischen Landtag fordern in einem Urantrag das Staatsministerium auf, aus den Mitteln der Hauszinssteuer und der 80-Millionen-Mark-Anleihe Zuschüsse zur Errichtung von Rentnerheimen zu gewähren. Kommunalverbänden, Rentnerbünden und Wohlfahrtsvereinen soll dadurch ermöglicht werden, Heime zu schaffen, in denen die durch Krieg und Inflation um ihre Existenz gebrachten Kleinrentner, auch Angehörige des gewerblichen Mittelstandes, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Unterkunft finden, damit die von ihnen besetzten, oft für ihre Verhältnisse zu großen und von ihnen selbst als Last empfundenen Wohnungen für die allgemeine Verwendung frei werden.

Ehrengedächtnisfeier des Reichsbanners.

w **Berlin**, 28. Febr. Der Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete heute abend auf dem Gendarmenmarkt aus Anlaß des zweiten Todestages des Reichspräsidenten Ebert eine Gedächtnisfeier. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte den großen Platz dicht besetzt. Nach einleitenden Musikvorträgen hielt Reichstagsabgeordneter Otto Wels die Gedenkrede, in der er der großen Verdienste des ersten Reichspräsidenten gedachte. Mit dem Vortrag des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden!" und dem vom Trommlerkorps gespielten „Reichsbannermarsch" endete die Feier.

Eine Entschließung der Deutsch-Konservativen-Partei.

tu **Berlin**, 28. Febr. Der weitere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei trat am 28. Febr. in Berlin unter dem Vorsitz von D. Grafen Seidlitz-Sandreczki zusammen, billigte einstimmig die vom Vorsitzenden unter dem 7. Januar 1927 veröffentlichte Erklärung und faßte nach eingehender Aussprache einmütig folgende Entschließung: „Wir Konservativen stehen in unbeirrbarer Treue zum monarchischen Gedanken und zum angestammten Herrscherhaus. Wir bekennen den Willen zur Befreiung und zu einer Außenpolitik, die durch Würde sich Achtung gewinnt. Die Deutsch-Konservative Partei hat sich bei ihrer selbstlosen Mitarbeit in der Deutschnationalen Volkspartei volle Selbständigkeit ausdrücklich gewahrt. Sie fordert die konservativen Kreise, aus denen in diesen Tagen zahlreiche dankenswerte Kundgebungen eingegangen sind, auf, im Hauptverein der Deutsch-Konservativen in Berlin und seinen Zweigvereinen in Provinzen das Machtmittel zu schaffen, um bei kommenden Wahlen unsere Forderungen zur Geltung zu bringen. Die Stunde verlangt nach konservativen Kräften: Sie soll uns wachsam finden und bereit. Unverändert wie unsere Ideale und Grundsätze bleibt unsere Parole: Mit Gott für König und Vaterland. Mit Gott für Kaiser und Reich."

Der Landbund mit der Regierungsbildung in Thüringen beauftragt.

w **Weimar**, 1. März. (Tel.) Nachdem der Versuch des Abg. Brill zur Bildung einer sozialistischen Minderheitsregierung in Thüringen gescheitert ist, hat der Präsident des thüringischen Landtages den Landbundabgeordneten Baum mit der Bildung einer Regierung beauftragt.

Feier aus Anlaß des Abschlusses der Aktenpublikation.

‡ **Berlin**, 28. Febr. Am heutigen Nachmittag fand im Hause des Staatssekretärs von Schubert aus Anlaß des Abschlusses der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes eine Festlichkeit zu Ehren ihrer Herausgeber statt. Außer den Herausgebern Dr. Thimme und Professor Mendelsohn-Bartholdy waren u. a. Staatssekretär Meißner, die Direktoren des Auswärtigen Amtes, Gouverneur Schnee und Professor Delbrück anwesend. Staatssekretär von Schubert dankte den Herausgebern im Namen des Außenministers und des Auswärtigen Amtes für die von ihnen geleistete Arbeit und wies auf die große Bedeutung der Aktenpublikation hin. Sodann überreichte er den Herausgebern je ein Dankschreiben des Reichspräsidenten. Ein ähnliches Schreiben erhielt auch die Witwe des verstorbenen dritten Herausgebers, Dr. Lepsius. Die Feierlichkeit schloß mit Dankesworten Dr. Thimmes an die Reichsregierung und an das Auswärtige Amt, das in der Oeffnung seiner Archive vorbildlich vorgegangen ist.

Voruntersuchung gegen die Pfälzer Gendarmen.

tu **Mannheim**, 1. März. Gegen die von der französischen Besatzung verhafteten deutschen Gendarmen Ullrich und Großer hat die französische Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eingeleitet. Den deutschen Gendarmen wird im Sinne der zu erwartenden Anklage weniger die Verhinderung des Transportes von angeworbenen Fremdenlegionären zum Vorwurf gemacht, als die angebliche Beleidigung des französischen Dolmetschers Tond, der in Zivil den Transport führte. Tond war von den deutschen Gendarmen aus dem Zuge herausgesetzt worden, weil er sich weigerte, seine Ausweispapiere zu zeigen.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat dagegen Schritte unternommen, um zunächst einmal die Haftentlassung der deutschen Gendarmen zu erwirken. Da die französische Staatsanwaltschaft ihre Anklage gegen die deutschen Gendarmen nur damit rechtfertigen kann, daß sie den Dolmetscher Tond als Angehörigen der Besatzungsarmee bezeichnet, so gesteht sie damit, daß ein Angehöriger der Besatzungsarmee unter deren Schutz offiziell im Dienste der Anwerbung von Deutschen für die Fremdenlegion steht. Ein derartiger Zustand ist aber mit dem internationalen Recht keineswegs vereinbar. Der Zwischenfall wirft daher eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung auf, die in einem Prozeß, deren Opfer zwei schutzlose Deutsche sind, nicht ausgetragen werden darf.

Das Urteil im Leipziger Literaturprozeß.

tu **Leipzig**, 28. Febr. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichtes verurteilte heute den kommunistischen Verlagsprokuristen Schädike aus Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu einem Jahre Festung und einhundert Mark Geldstrafe.

Kurze Nachrichten

Nicht König Georg, sondern Prinz Georg besucht Paris. Der Intransigeant dementiert die Nachricht des Petit Parisien, König Georg von England treffe zu einem mehrtägigen Besuch beim englischen Botschafter ein. Es handele sich nicht um König Georg, sondern um seinen Sohn, den Prinzen Georg, der in Paris drei Tage Aufenthalt nehme.

Handelsminister Dr. Schreiber vor dem Hauptausschuß des Landtages.

tu **Berlin**, 1. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann heute mit der Vorbereitung des Haushalts der Handels- und Gewerbe-Verwaltung. Handelsminister Dr. Schreiber äußerte sich zunächst über die Elektrizitätspolitik und stellte dabei fest, daß sich die staatlichen Elektro-Unternehmungen im letzten Jahre befriedigend entwickelt hätten. Die Zunahme des Stromabsatzes erkläre sich aus neuen Anschlüssen und aus der Besserung der Konjunktur. Die Angriffe, die von gewisser Seite gegen eine Verquickung der Ausübung des Hoheitsrechtes mit den Geschäftsinteressen der staatlichen Elektrizitätswirtschaft erhoben worden sind, seien unberechtigt. Die Verbindung zwischen dem Großkraftwerk Hannover und dem Gerstheimer Werk der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, die Anlaß zu den Erörterungen gegeben habe, sei für viele Großunternehmer von höchstem Interesse und lägen schließlich auch in ihrem Interesse. Neben der Elektrizitätswirtschaft nehme aber das Problem der Ferngasversorgung immer mehr an Bedeutung zu. Jedoch seien dabei noch verschiedene Fragen zu klären, so die Wirtschaftlichkeit der Zusammenarbeit der Erzeuger mit kommunalen Interessen, die Beteiligung der verschiedenen Erzeugungsgebiete, Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich etwa aus dem Widerstand einzelner Interessenten ergeben.

Der Minister ging dann auf das Luftverkehrswesen über, das nach seiner Meinung im letzten Jahr wesentliche Fortschritte gemacht habe. Die Gesamt-Kilometer-Leistung von 4 949 Millionen im Jahre 1925 sei auf 6 141 Millionen im Jahre 1926 gestiegen. Die Passagierbeförderung habe um 50,3 Prozent, die Frachtbeförderung um 1,15 Prozent und die Postbeförderung um 86,4 Prozent zugenommen.

Weiter führte der Minister aus, daß für die Hebung des inneren Marktes eine großzügige Belebung des Baumarktes notwendig sei. In der Arbeitszeitfrage steht die preußische Regierung auf dem Standpunkt, daß der Achtstundentag als Normalarbeitstag wieder stärker betont werden müsse. Dadurch werde die wirtschaftlich notwendige Mehrarbeit keineswegs ausgeschlossen. Die Zuschläge für die behördlich geregelte Mehrarbeit, die der Entwurf der Reichsregierung nur für Arbeiter vorsehe, müßten auch auf Angestellte ausgedehnt werden. Die Arbeitnehmer müßten sich jedoch zur Erzielung eines befriedigenden Kompromisses bereiterklären, im Bedarfsfalle ausreichende Mehrarbeit zu leisten, wenn die Unternehmer für die tarifliche Mehrarbeit angemessene Zuschläge bezahlten.

Berliner Tagung der Deutschen Windthorstbunde.

II.

Aus den Arbeitsergebnissen des ersten Tages führte die Berliner Tagung der Windthorstbunde zur

Frage der politischen Bildungsarbeit.

Dr. Kraneburg sprach über den Beruf des Politikers. In seinem Referat ging er vom heutigen Politiker und seiner Beurteilung im Volksbewußtsein aus. Als Politiker erscheint, wer als Abgeordneter irgendwo tätig ist ohne Rücksicht darauf, ob persönliche politische Voraussetzungen vorhanden sind. Das führt zu einer starken Diskreditierung des Politikers und der politischen Arbeit. Deshalb besteht für jede politische Bildungsarbeit die gewaltige Aufgabe, den Politiker reifen zu lassen, der seine Tätigkeit als Beruf, als heilige Sendung auffaßt, und sich darauf in ernster Arbeit vorbereitet. Politik ist Kunst und Wissen zugleich. Daraus erwächst ein verantwortungsvoller Ernst in unserer täglichen Arbeit, das Gefühl der Verpflichtung zur Übernahme von Aufgaben im Gemeinwesen, ein im Innern begründetes Vertrauen der Gefolgschaft zum Führer, die Verpflichtung der Anteilnahme am Leben und Weben des Staates und des Volkes und am politischen Schaffen.

Dr. Prange (Berlin) sprach über gesamtstaatliche Bildungsarbeit und die Aufgaben der Reichszentrale für Heimatdienst. Im gegenwärtigen Augenblick, da die politischen Bildungsbestrebungen unserer Partei und auch unserer Windthorstbunde klaren Zielen zustreben, ist es von Wichtigkeit, die Arbeit anderer Organisationen auf diesem Gebiete kennen zu lernen. Die Reichszentrale für Heimatdienst entstand in Zeiten der größten Gefährdung der Staatsexistenz, in der Revolutionszeit, in der sie anfänglich für den Gedanken der Nationalversammlung der Republik arbeitete. Ähnliche Aufgaben erwuchsen ihr in der Zeit des Ruhrkampfes. Sie will eine tiefgreifende, staatspolitische Schulung. Es gilt ihr, die verbindenden und ausgleichenden Werte unseres Volkstums zu erwecken. Es ist ihr Bestreben, sachliches Informationsmaterial, das aus ersten zuverlässigen Quellen stammt, zu verbreiten. Sie wendet sich an unsere Führer im engeren und weiteren Kreise. Im Anschluß daran wurde eine Darstellung der Organisation und Arbeitsweise der Reichszentrale für Heimatdienst gegeben und im einzelnen die Möglichkeit aufgezeigt, diese politischen Bildungswerte in die praktische Arbeit der Windthorstbunde einzugliedern.

Von der notwendigen Bildungsarbeit der Partei sprach Generalsekretär Dr. Vockel (Berlin). Dr. Vockel appellierte leidenschaftlich an die Jugend des Zentrums, die lebendige Stoßkraft der Partei zu bleiben, damit ein lebensvoller Ausbau der deutschen Republik gesichert bleibt, gerade mit Rücksicht auf die Befürchtungen, daß ein Teil der politischen Kräfte, die in der Reichsregierung sitzen und die zum Teil aus dem alten Deutschland kommen, das gesunde Neue in der deutschen Republik erdrücken könnten.

Dr. Krone, der Reichsgeschäftsführer der Deutschen Windthorstbunde, behandelte die Bildungsarbeit in den Windthorstbunden und zeigte an praktischen Beispielen, wie die Dinge anzufassen sind, wie ein Bundesabend, ein Aussprache-Abend, ein Festabend auszugestalten ist, wie die Delegierten- und Gautagungen zu arbeiten haben. Er betonte die Notwendigkeit einer sorgsamen Führerauslese. Dem gewählten Führer haben wir in der Arbeit uns unterzuordnen. Der Reichsverband plant für dieses Jahr drei Reichsschulungswochen, je eine für den [illegible]en, Osten und Süden.

Der Aussprache schloß sich dann eine

Vertretertagung

an. In ihr wurden die Fragen der Durchorganisierung des Verbandes besprochen. Die Zeitschrift des Reichsverbandes „Das junge Zentrum", steht im Mittelpunkt der Bewegung. Untersucht wurde ferner, in welchen Landesteilen die Arbeit besonders eingesetzt werden müsse. Mit besonderer Freude stellte die Vertretertagung das erfolgreiche und tatkräftige Schaffen der bayrischen Windthorstbunde fest, von denen Vertreter aus München und Nürnberg erschienen waren. Die diesjährige Reichstagung findet in der Woche nach Pfingsten in der Pfalz statt, die erste Reichsschulungswoche in der Karwoche im Westen Deutschlands. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der diesen Verhandlungen beiwohnte, sprach offen und anerkennend über die Arbeit der Windthorstbunde, bekannte sich auch zu mancher Kritik, wie sie in der Jugend sich zeigt. In ganz offenherziger Weise sprach der Minister zu den Jungen vom Zentrum. Er forderte sie auf, nur ganze Charaktere an die Spitze zu stellen und alles Strebertum radikal zu unterbinden. Die Tagung schloß mit notwendigen organisatorischen Kleinfragen.

Die Berliner Aussprachetagung ist aufs Neue ein Beweis dafür, in wie starkem Maße die Windthorstbunde gewillt sind, ein

lebendiger Bestandteil des Zentrums zu sein und Formen für eine echt demokratische Politik und Regierungsweise zu finden. Die Windthorstbunde haben trotz mancher Spannungen, die ein starkes Bekenntnis zu den Grundsätzen und Aufgaben unserer Partei betont. Sie sind gewillt mitzuhelfen, daß unsere Partei zu einem organischen Bestandteil im neuen Staat werde.

Aus aller Welt.

Besprechung zwischen dem Außenminister Lettlands und Estlands.

w **Reval**, 28. Febr. Der lettische Minister für Auswärtige Angelegenheiten ist hier eingetroffen, um dem estländischen Minister für Auswärtiges, einen Besuch abzustatten und mit ihm Fragen zu behandeln, welche die beiden Staaten interessieren und besonders diejenigen, die mit den Besprechungen über einen Nichtangriffvertrag mit Rußland zusammenhängen.

Schweden schafft den Orden ab.

b **Berlin**, 1. März. Nach Abendblättermeldungen hat der Verfassungsausschuß des Schwedischen Reichstages den Antrag auf Abschaffung der Orden mit zwölf gegen acht Stimmen angenommen. Da die Reichstagsausschüsse genau nach dem Stärkeverhältnis der Partei zusammengesetzt sind, dürfte der Antrag auch im Reichstag angenommen werden.

Aus dem Unterhaus.

w **London**, 28. Febr. Im Unterhaus teilte Finanzsekretär Mc. Neill mit, daß seit Anfang Januar etwa 1½ Millionen ungemünztes Gold nach Rußland ausgeführt worden sind. Chamberlain teilte mit, der Generalstreik in Schanghai sei zusammengebrochen und die Lage sei ruhig. Auf eine Anfrage, ob nicht die britischen Truppen außerhalb der Konzession vorgerückt seien, gab Chamberlain dies zu und beantwortete eine weitere Anfrage, ob dies nicht chinesisches Gebiet sei, mit „Jawohl". Bei einer Debatte über die Ratifizierung der Washingtoner Konvention vom Jahre 1919 über die Arbeitszeit erklärte der Arbeitsminister, Steel Maitland, die Vorlage, die in Deutschland eingebracht worden sei und das, was im französischen Senat geschehen sei, hätte die Lage schwieriger gestaltet. Das Kabinett als ganzes erwäge die Frage augenblicklich lebhaft und er sei nicht bereit, dem Hause jetzt eine endgültige Erklärung abzugeben.

Washington lehnt Diaz' Angebot ab.

b **Berlin**, 1. März. Wie die Abendblätter aus Newyork melden, teilte das Staatsdepartement dem Außenausschuß des Senates mit, die Regierung beabsichtige nicht, auf den von Nicaragua vorgeschlagenen Offensiv- und Defensiv-Pakt einzugehen.

Oberbürgermeister Walkers Gruß an die deutschen Kaufleute.

tu **Newyork**, 1. März. Oberbürgermeister Walker empfing gestern die Studienkommission des deutschen Einkaufsverbandes. In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete es der Oberbürgermeister als eine Ehre, die deutschen Kaufleute als erster amtlicher Vertreter in Amerika begrüßen zu können. Obwohl vieles im amerikanischen Geschäftsleben der Abordnung Anregungen werde geben können, müsse gleichzeitig doch gesagt werden, daß das Newyorker Geschäftsleben dem Deutschtum viel verdanke. Die Welt kenne die Fähigkeiten des überall geachteten deutschen Kaufmanns, der Deutschland groß gemacht habe. Oberbürgermeister Walker schloß mit den Worten: „Wir Newyorker schätzen das deutsche Element, das Newyork zur Metropole machte." Im Namen der deutschen Kaufleute dankte darauf Heinz von Norden dem Oberbürgermeister für die freundlichen Begrüßungsworte.

Von der Weltreise des Kreuzers „Emden".

Von Korvettenkapitän Adalbert Schüßler.

(Durch den Marineverein Münster.

1. Wilhelmshaven—La Coruna (Spanien).

Es war ein erhebender Anblick, als wir am 14. November 12 Uhr mittags aus der Schleuse liefen und halb Wilhelmshaven uns Abschiedsgrüße zuwinken sahen, und voller Stolz über unsere schönen aber ernsten Aufgaben flogen unsere Gedanken vor dem Schiff her in die weite Welt.

Aber viel Zeit zum Nachdenken gabs nicht. Kaum hatten wir bei Außenjade = Feuerschiff den Bug gen Westen gewendet, packte uns der Wettergott, bließ mit Windstärke 8—9, in Regen und Hagelböen bis Stärke 11 noch den letzten Rest Abschiedsweh aus dem Sinn und schüttelte und rüttelte das mit 15 Seemeilen Geschwindigkeit die noch kurzen Seen durchschneidende Schiff

Bis Borkum = Feuerschiff ging's noch; dann aber jagte der Südweststurm über freieres Wasser, nicht mehr durch die ostfriesischen Inseln in seiner Entfaltung gehemmt, und als wir bei Terschelling-Bank mehr südlichen Kurs steuerten, zerrte das Feuerschiff heftig an seiner Ankerkette, bald hochauf sich bäumend, bald jäh in die Tiefe schießend. Die „Emden" jedoch lag bemerkenswert ruhig; die Länge des Schiffes überwand noch leicht die verhältnismäßig kurzen Seen, was aber nicht verhindern konnte, daß Neptun hier und da schon eifrig geopfert wurde.

3 Uhr nachts. Haats-Feuerschiff blitzt an Backbord trübe herüber, und mit verminderter Kraft heult der Wind uns entgegen, wie ein bissiger Hund uns den Eintritt in den englischen Kanal verwehrend. Aber jetzt liegt ja keine U.-Bootssperre mehr an des Kanals engster Stelle, wie unsere U.-Bootfahrer an Bord mit einem Seitenblick auf Zerbrügge, des ehemaligen Flandern-Bollwerks rechte Schulter, erleichtert feststellen, und als die Mittagsbreite einen erheblichen Fahrtverlust infolge des Sturmes festgestellt, gehen wir auf 16 Seemeilen und haben dann auch bald die bedeutungsvolle Linie Dover-Calais passiert. Eine Stunde ist unsere Uhr jetzt zurückgestellt, da wir vor der Sonne her marschieren, und dankbar gedenken wir in einer um 1 Stunde verlängerten Mittagspause der schönen Eigenschaft von der Drehung der Erde um ihre Achse in west-östlicher Richtung.

Rege wird jetzt der Schiffsverkehr. Kanaldampfer kreuzen den Kurs, Mit- und Gegensegler beleben die Fahrtstraße zu beiden Seiten. Neugierig richten sich junge Augen auf die fremde Küste, und stolz leuchten ihre Blicke, als unter den vielen Schiffen ein Ozeanriese sich als der Dampfer „Thüringen" des Norddeutschen Lloyds entpuppt; herzliche Grüße fliegen her- und hinüber, und mit dem großen Bruder wird der Flaggengruß ausgetauscht.

Dungeneß ist passiert, länger werden die Seen, die uns der Sturm entgegenrollt, majestätisch hebt und senkt sich unser Bug, aber nur selten haut das Vorschiff mit dumpfem Stoß in die See ein.

Wieder eine Nacht. An Backbord wandern Cap de la Hagne, die Inseln Alderney und Casquets, zeitweise durch Nebel verborgen, am eifrig suchenden Auge vorbei. Am 16. mittags endlich ist die Insel Quessant, einer der wichtigsten Ansteuerungspunkte für die Schiffahrt, mit dem preußischen Grenadier (so nennt der Seemann den schwarz-weiß gestreiften Leuchtturm Pointe de Créach) und damit auch die Biskaya erreicht. Aber dieser sonst so gefürchtete Meerbusen will diesmal zeigen, daß er auch Ausnahmen machen kann; weniger stark bläst der Wind, das Barometer steigt, und ab und zu zeigt sich klarer Himmel.

Nun hat man auch mehr Zeit und Ruhe, sich in seiner Kammer häuslich einzurichten, die noch in letzter Stunde eingelaufenen Abschiedsgrüße zu lesen, die letzten Pakete mit Auslandsausrüstung auszupacken und die Wände zu schmücken. Letzteres ist gar nicht so einfach, da die Kammerwände manchmal aus 8 mm starkem Schiffsbaustahl bestehen. Noch sinne ich, wie ich eine von lieber Hand geschenkte ostfriesische Schneelandschaft am wirkungsvollsten unterbringe, da ertönt an der Wand, die mich von der Kammer des Schiffspfarrers trennt, ein furchtbar rasselndes Bohrgeräusch. Das von meinem Kammeraufklarer mit viel Liebe und Gold an die Wand gemalte Wappen der Stadt Emden ist in höchster Gefahr. Einbrecher? Noch dazu von des Pfarrers Kammer her? Ich fliege hinüber und kann grade noch verhindern, daß ein Zimmermeistergast mittels einer riesigen Bruströi er meine Kammerwand von drüben her in ein Sieb verwandelt. Ich bat den Pfarrer, doch lieber auf natürlichem Wege — in meine Kammer zu kommen und habe mit dem feinen Menschen noch ein gemütliches Teestündchen verplaudert, wobei sich herausstellt, daß die Bohrlöcher für Schrauben zum Aufhängen von Bildern bestimmt waren.

Wir sind nun mitten auf der Biskaya, und zu des Meeres unendlicher Weite gesellt sich seine unendliche Tiefe. Über 4000 Meter Wassertiefe stellt unser Echolot fest, das alle paar Sekunden die akustische Verbindung mit dem Meeresgrund herstellt und die tausende von Metern blitzartig durchfährt. So rollt sich das Profil des Meeresbodens gleichsam vor unsern Augen ab und gibt uns beim Fehlen astronomischer Bestecks einen Anhalt für unseren jeweiligen Standort.

Bei Annäherung an die spanische Küste wird es jedoch unsichtig, kaum 2 Seemeilen weit ist zu sehen, so daß die Fahrt ermäßigt wird.

Das Echolot weist uns aber zuverlässig den Weg, und kaum 2000 Meter westlich von La Coruna kommt die spanische Küste in Sicht. An dem auf hohem Vorgebirge erbauten Herkules-Leuchtturm vorbei, von dem aus bei klarem Wetter die einlaufenden Schiffe schon 30 Seemeilen weit zu sehen sind, geht's zwischen hoher Brandung zu beiden Seiten nach dreitägiger Fahrt auf den Ankerplatz.

La Coruna hat uns bei den zwischen unseren Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen herzlich aufgenommen. Noch war der Besuch des Linienschiffes „Braunschweig" vor zwei Jahren mit dem jetzigen Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, an Bord in bester Erinnerung, und jetzt ein ganz neues Schiff zu sehen, macht den Spaniern eine besondere Freude. Auch unsere deutschen Landsleute sind stolz darauf, in dem modernen Kreuzer einen Sendboten der Heimat begrüßen zu dürfen und freuen sich vor allem darüber, daß ein deutscher Pfarrer wieder einmal zu ihnen sprechen kann. Nach der ersten Sonntagspredigt an Bord kann der Pfarrer als erste Amtshandlung auf der Reise ein kleines Mädchen taufen, das nach altem Brauch als Vornamen u. a. den Namen der Gattin unseres Kommandanten erhält.

Eine Reihe von gelungenen Veranstaltungen gab uns Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen und mit unsern deutschen Landsleuten zusammen zu sein, die trotz ihrer nicht leichten wirtschaftlichen Lage alles nur erdenkliche aufboten, um ihre Freude über unsern Besuch zum Ausdruck zu bringen. Besonderer Dank gebührt vor allem dem überaus rührigen deutschen (kaufm.) Konsul Don Felipe Rodriguez Rey, der seit langen Jahren im Amt, besonders während der Kriegszeit tatkräftig für seine Schutzbefohlenen eingetreten ist und sich so höchstes Vertrauen und größte Achtung erworben hat.

Ein Fußballwettspiel zwischen den Städten Ferrol und La Coruna, das bei klatschnassem Platz — infolge der fast andauernden Regenfälle — unter regster Anteilnahme der Bevölkerung beider Städte vor sich ging, erregte die Gemüter der Zuschauer zu höchster Leidenschaft; ich habe bei Stierkämpfen das Publikum nicht aufgeregter „mitmachen" gesehen als hier.

Eine Fahrt nach dem Wallfahrtsort Santiago de Compostella zeigte uns die ältesten Baudenkmäler Spaniens, die sich über den dort im 9. Jahrhundert aufgefundenen Gebeinen des Apostels Jakobus erheben. Die Fahrt im Autobus dorthin bergauf, bergab, „trotz gefährlicher Straßenkreuzungen", schärfster Kurven und schlechter Straßen in rasendem Tempo ist eine Qual. Man wundert und freut sich zugleich, daß man schließlich heil ankommt.

Die Tage in La Coruna gehen zu Ende. Sie haben uns viel geboten. Am 27. geht's weiter, der wärmenden Sonne entgegen nach den Kanarischen Inseln, wo wir zunächst bei der Insel Lanzarots ankern werden.

Aus den Provinzen.

⁂ **Ibbenbüren**, 1. März. (Vor einem elenden Gastod) bewahrt wurde eine hiesige Ehefrau auf der Neustadt im letzten Augenblick. Das Dienstmädchen hörte im Badezimmer lautes Stöhnen und benachrichtigte Nachbarn, die nach gewaltsamer Öffnung des Badezimmers in dem gasgefüllten Raume die bewußtlos gewordene Frau vorfanden. Der herbeigerufene Arzt konnte die Bewußtlose nach geraumer Zeit wieder ins Bewußtsein zurückrufen.

② **Greven**, 1. März. (Die Unsitte, am Neujahrstage zu schießen,) hätte hier bald einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Der Knecht Gerhard J., ein Holländer, hatte eine kleine 6-Millimeter-Pistole, mit der er mittags, wie es auf dem Lande Sitte ist am Neujahrstage, Freudenschüsse abgeben wollte. Unglücklicherweise hielten sich in seiner Nähe drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen, auf. Die Kugel drang nun dem Mädchen in den Kopf und konnte erst durch operativen Eingriff wieder entfernt werden. Zum Glück hat der Schuß bis jetzt keine ernstlichen Folgen hinterlassen. J., der sich jetzt vor dem Schöffengericht Münster verantworten mußte, will sich nicht erklären können, wie die Kugel in den Kopf des Mädchens drang. Wahrscheinlich ist sie von einem Steine am Stallgebäude abgeprallt. Das Urteil gegen J. lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung auf sechs Wochen Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe wegen unbefugten Waffenbesitzes. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

② **Laggenbeck**, 28. Febr. (Zu wüsten Auftritten) kam es hier am Samstagnachmittag in einer Wirtschaft. Als einige junge Burschen in angetrunkenem Zustande das Lokal betraten und Schnaps verlangten, wurde ihnen derselbe vom Wirt verweigert mit der Begründung, daß sie so wie so schon zu viel getrunken hätten. Sofort schlug nun einer den Wirt mit der geballten Faust ins Gesicht; dann gingen die Burschen daran, Wirtschaftsgegenstände zu zertrümmern. Die Polizei mußte Gewalt anwenden, um sie aus der Wirtschaft zu entfernen.

○ **Rhede**, 1. März. (Einen Dummen-Jungen-Streich) verübten hier zwei Leute in der Bauerschaft Crummer am 10. August vorigen Jahres. Bei einem Landwirt fand eine Hochzeit statt, zu der aus besonderen Gründen der Likörreisende Franz W. und der Schreiner Franz H. nicht geladen waren. Die Burschen beabsichtigten nun, dem Brautpaar oder dem Hochzeitsvater einen Streich zu spielen. Sie mieteten ein Auto und fuhren bis in die Nähe des Gehöftes des Onkels. Der Chauffeur sollte bis zum Hause fahren und dort Leute abholen, die überhaupt nicht anwesend waren. Hierdurch kam allerlei Unstimmigkeit in die Hochzeitsgäste. Während die beiden jungen Leute nun am Wege auf die Rückkunft des Autos warteten, heckten sie einen anderen Plan aus. H. entdeckte einen langen Draht, den er zu einem Haken umbog und über das Leitungskabel zum Hochzeitsgehöfte warf, um dort einen Kurzschluck herbeizuführen. Der Plan gelang jedoch nur zum Teil; denn das Licht erlosch nicht, es flackerte nur; denn der Draht war hauptsächlich über die Starkstromleitung geworfen und berührte nur zeitweilig das Lichtkabel. Ein Ende des Drahtes hing bis zur Erde in eine Wiese hinein, auf der Pferde weideten. Zum Glück berührte keines der Tiere dieses Ende Draht, sonst wäre der Schaden sicher erheblich geworden. Nach der Rückkehr mit dem Auto, forderte der Chauffeur seine Gebühren, und jungen Leute mußten für ihre Fahrt 25 Mark bezahlen auf die Begründung des Chauffeurs: „20 Mark die Fahrt und 5 Mark für das Lügen!" (auf dem Hochzeitshofe). Zudem bekamen die beiden nun noch eine Anzeige wegen groben Unfugs, und nicht genug damit, weil sie hartnäckig leugneten, wurden sie sogar für einige Wochen in Haft genommen. Jetzt hatten sie sich vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten, das beide Angeklagte zu je 200 Mark Geldstrafe verurteilte, die durch die Untersuchungshaft als bezahlt gelten.

⚘ **Dortmund**, 28. Febr. (Der Neubau einer städt. Kinderklinik,) der von dem bekannten Chirurgen Professor Engel schon vor längerer Zeit als notwendig bezeichnet ist, wird demnächst in Angriff genommen. Wie man hört, haben sich Magistrat und Gesundheitskommission geeinigt, den Bau auf dem Gelände des Botanischen Gartens an der Beurhausstraße aufführen zu lassen. Die Klinik ist bereits für 200 Betten projektiert. Die Kosten sind auf 2½—3 Millionen Mark veranschlagt.

♂ **Witten**, 28. Febr. (Das Naturtheater auf Hohenstein,) das im vorigen Jahre mit seinen „Tell"-Aufführungen einen durchschlagenden Erfolg erzielte, wird unter Leitung von Dr. K. M. Krug-Münster in diesem Sommer mit Goethes „Götz von Berlichingen" aufwarten.

-⊢ **Neheim**, 28. Febr. (Eine Ecke des Herzens durchschnitten.) Der 16jährige Lehrling eines hiesigen Metzgermeisters war mit Durchschneiden von Därmen beschäftigt. Dabei drang ihm das Schlachtermesser in die Brust und durchschnitt ihm eine Ecke des Herzens. Drei Stunden später starb der Junge an den Folgen des Blutverlustes.

+ **Lingen**, 1. März. (Ein Bubenstück.) Am Samstagabend zwischen 7 und 8 Uhr fand ein Landwirt in Altenlingen vor seinem Gehöft einen ohnmächtig auf der Landstraße liegenden Mann, neben ihm ein beschädigtes Motorrad. Er ließ den Verunglückten ins Haus schaffen und einen Arzt herbeiholen. Der Kranke, der bald darauf die Besinnung wiedererlangte, war, wie er erklärte, der Molkerei- und Mühlenbesitzer Friedrich Borker aus Lohne (Kr. Lingen); er befand sich auf dem Rückwege von einer Geschäftsfahrt nach Geeste. Dicht vor Altenlingen habe er plötzlich, während sein Rad mit hellbrennender Laterne versehen gewesen sei aus der Dunkelheit einen unbeleuchteten, mit zwei Pferden bespannten Ackerwagen ihm entgegenstürmen sehen. Er habe noch auszuweichen versucht, sei jedoch dem Wagen in das linke Vorderrad gefahren. Er habe noch Speichen splittern und krachen gehört und dann die Besinnung verloren. Nach den polizeilichen Ermittelungen, die bereits eingeleitet sind, handelt es sich um ein mit vier jungen Burschen besetztes Fuhrwerk. Sie kamen aus Lingen von einer Feier. Der Wagenführer trieb, wie vor dem Zusammenstoße auch ein des Weges kommender Emsbürener Viehhändler bemerkt hat, die Pferde durch Peitschenhiebe zu immer schnellerer Gangart an. Den Verunglückten überließen sie, davonjagend, seinem Schicksal. B. hat bei dem Zusammenstoße eine Gehirnerschütterung und einige weniger bedenkliche Quetschungen erlitten.

⊙ **Osnabrück**, 2. März. (Zwei Schwerverbrecher wiederfestgenommen.) Zwei ausgebrochene Zuchthäusler, die jeder eine 15jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatten, hatten in den Jahren 1925 und 1926 den Regierungsbezirk Osnabrück und die südoldenburgischen Gebiete durch Einbrüche und Räubereien unsicher gemacht. In der Hauptsache hatten sie es auf die Eisenbahnkassen abgesehen. So wurden u. a. auf den Stationen Belm, Holdorf, Großenkneten, Damme und Siedenburg (Kreis Syke) Einbruchsversuche, zum Teil unter Waffengewalt, gemacht, bei denen den Dieben nach gewaltsamer Öffnung der Kassenbehälter beträchtliche Summen in die Hände gefallen sind. Den Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Räuber, die auch wegen Mordverdachtes gesucht wurden, festzunehmen und ihnen die angeführten Straftaten nachzuweisen.

Zum Unglück auf Zeche „De Wendel".

tu **Dortmund**, 1. März. Das Oberbergamt Dortmund meldet am Dienstagnachmittag:

Heute morgen sind auf der Zeche „De Wendel" bei Hamm bei einer Schlagwetterexplosion 25 Mann verletzt worden. Darunter befinden sich der Oberingenieur der Zechenanlage, ein Obersteiger und zehn Steiger. Die Verletzten, von denen 23 Verbrennungen erlitten haben, befinden sich im Krankenhaus. Es steht noch nicht fest, wieviel der Verletzungen schwerer Natur sind. Der Unfall hat sich auf Flöz Robert auf der dritten Sohle im Südfelde ereignet. Flöz Robert gehört zu der Fettkohlengruppe und hat eine ziemlich starke Schlagwetterentwicklung. In diesem Flöz war vor einigen Tagen ein Brand ausgebrochen. Dieser war abgedämmt worden. In dem abgedämmten Brandherd hat heute morgen gegen acht Uhr eine Explosion stattgefunden, durch die der Damm gegen den Einziehstrom zerstört worden ist. Der Damm sollte durch eine zu diesem Zwecke besonders zusammengestellte Truppe von Beamten und Arbeitern wiederhergestellt werden. Bei dieser Arbeit sind die Leute gegen zehn Uhr durch eine Explosion von Schlagwettern überrascht worden, die sich in dem Brand entzündet haben. Weitere Menschenleben sind nicht in Gefahr. An der Bewältigung des Brandes wird gearbeitet. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Namen der bei der Schlagwetterexplosion auf Zeche „De Wendel" verletzten zwölf Beamten und dreizehn Bergarbeiter sind: Oberingenieur Platz, Obersteiger Schmitz, Steiger Lehmann, Junktun, Schmitz, Oberstein (Betriebsratsmitglied), Böning, Kaub, Theißen I, Linnhof, Lange, Bonekamp, Bergmann, Heckelmaier, Wilde, Böckelmann, Urban, Kirchner, Dahlhoff, Reichel, Böckelmann, Lahme, Korte, Reichard, Kögler und Fleischer.

135 Bergarbeiter in einem walliſiſchen Bergwerk verſchüttet.

w **London**, 1. März. Heute vormittag wurden durch eine Explosion in einem Steinkohlenbergwerk in Wales 135 Bergarbeiter verschüttet. Etwa 60 von ihnen gelang es, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten. Mehrere Arbeiter mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Rettungsarbeiten waren bisher erfolglos. Das Schicksal der noch verschütteten Bergleute ist ungewiß.

Eine spätere Meldung besagt: Von der 135 Mann starken Belegschaft des Unglücksschachtes in Wales konnten bis jetzt 85 Mann lebend an die Oberfläche gebracht werden. Viele von ihnen haben Gasvergiftungen oder Verletzungen durch fallendes Gestein davongetragen. Die Grube war durch die Explosion so schwer vergast, daß ohne eine gründliche Ventilation die Hoffnung, die eingeschlossenen Bergleute zu retten, sehr gering war. Mehrere Leute der Rettungskolonnen erhielten ebenfalls schwere Gasvergiftungen, obwohl sie mit Gasmasken und anderen Sicherheitsvorrichtungen hinreichend versehen waren. Die Unglücksstelle im Schacht bietet ein furchtbares Bild. Die Gänge waren durch verbogene Eisenteile und zusammengeknickte Grubenhölzer völlig versperrt und streckenweise durch die Wucht der Explosion verschüttet. Man nimmt an, daß gegenwärtig noch 39 Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen sind. Regierungsbeamte haben den Unglücksschacht in den Nachmittagsstunden besichtigt und die vorläufige Wiederaufnahme der Arbeit untersagt. Auch auf dem Schacht in Nottinghamshire sind noch einige Bergleute eingeschlossen, so daß sich die Zahl der Toten dort ebenfalls noch erhöhen kann.

Zu den beiden Bergwerkskatastrophen wird ergänzend gemeldet: Es wird befürchtet, daß mehr als 60 Menschen umgekommen sind. Die erste Katastrophe ereignete sich ungefähr um 1 Uhr früh im Marmebergwerk, einer der größten Gruben der Ebb Vale-Gesellschaft in Monmouthshire, die normalerweise ungefähr 1700 Bergleute unter Tage beschäftigt. Ungefähr 1202 Bergleute waren an der Arbeit, als eine Explosion erfolgte. Die Mehrzahl konnte sich an die Oberfläche retten, andere aber waren so tief in der Grube tätig, daß ein Entrinnen unmöglich war. An Toten und Vermißten zählt man 51. — Das Unglück in Nottinghamshire erfolgte in Bilsthorpe bei Mansfield um ungefähr 3 Uhr morgens. Das Platzen eines Wasserrohres verursachte den Zusammenbruch eines Gerüstes, auf dem eine Anzahl von Bergleuten mit Absenkungsarbeiten beschäftigt war. Das Gerüst stürzte auf den Grund des Schachtes und 14 Mann ertranken.

Vermischtes.

* **Ministerialrat Waetzoldt Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin.** Berlin, 1. März. Wie die TU. an zuständiger Stelle erfährt, wird der Kultusminister Dr. Becker den Ministerialrat Professor Dr. Wilhelm Waetzoldt voraussichtlich zum Nachfolger des Professors Ritter von Falke, der infolge erreichter Altersgrenze am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, zum Generaldirektor der staatlichen Museen in Berlin ernennen.

* **Antrittsvorlesung des Prof. James Sholwell.** Berlin, 1. März. In Anwesenheit des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten Braun, mehrerer Minister, anderer hoher Beamten, sowie von Vertretern der Diplomatie, der Hochschulen, der Parlamente und der Presse fand heute die Eröffnungsfeier für den Carnegie-Lehrstuhl an der deutschen Hochschule für Politik statt. Nach einer Ansprache des

---

Das Erbe der Väter. (8

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Und dann wurde Engelbert wach, sah, daß das Mädchen sich zu dem Weidenkorb bückte, u. fing an, über seinen Traum zu lachen. Er war aber noch so benommen, daß er ganz groß und verwundert starrte, als das Mädchen ihn fragte, ob er sich verlaufen hätte. „Denn Ihr seid hier dicht am Moorbruch und das ist kein Weg für einen, der fremd ist in der Gegend."

„Fremd bin ich hier nun gerade nicht," sagte Engelbert, und sah voller Aufmerken zu den losen Haarsträhnen, die auf dem weißen Mädchenhals in dem leichten Luftzug spielten, und zu den feinen Schweißpünktchen, die hell auf der gebräunten Mädchenstirn standen. „Nein, fremd bin ich nicht hier," sagte er nochmals und achtete auf die kräftigen und doch schlanken Hände, die in dem Weidenkorbe kramten. Er tat einen tiefen Atemzug und besah sich das Mädchen noch einmal ganz genau, denn es gefiel ihm, wie ihm vordem noch keines gefallen hatte.

„Also fremd bin ich nicht hier," sagte er, und ärgerte sich gleich darauf, denn es fiel ihm ein, daß er das nun schon zum dritten Male versicherte. Das Mädchen lachte und es war ein warmes und frohes Lachen. „Das höre ich denn nun wohl, daß Ihr hier nicht fremd seid. Aber aus dem Dorfe seid Ihr doch nicht. und überhaupt nicht aus der Gemeinde, denn sonst müßte ich Euch wohl kennen." —

„Ja," sagte er, und kam sich ein bißchen dumm dabei vor, denn er hatte nur auf ihre Stimme Acht gehabt, und auf ihre Lippen, aber auf die Worte nicht gehört, „ja, nämlich, ich bin der Overhagenbauer."

Es schien ihm wunderlich, daß er sich einen Bauern genannt hatte. Aber dann freute er sich, denn sie sprach ihn jetzt mit Du an und das gefiel ihm aus irgend einem sonderbaren Grunde besser. „So, der bist du?" sagte sie und dann schwieg sie, denn die Mädge kamen aus der Wiese zu ihnen her.

Drei waren es noch und sie waren alle drei so hübsch, wie es junge und arbeitsfrohe Heidjerinnen immer sind. Aber es waren doch nur Mädge, und sie unterschieden sich in etwas, das Engelbert nicht klar bekommen konnte, von der, die zuerst bei ihm gewesen war, und die von den anderen mit Hanne angesprochen wurde.

„Der Overhagenbauer," sagte Hanne zu dem anderen Mädchen. Sie hatte dabei ein abweisendes Gesicht, setzt sich eine Strecke von dem Baume ab ins Gras, schnitt sich Wurst aufs Brot und sah in die Wiese hinein.

Aber die anderen waren zutunlicher. Die kleinste und blondeste sah ihn groß an. „Also du bist der". — Die größte von den Dreien nahm ihr die Worte weg. „Was geht dich das an. Willst du mithalten, Overhagenbauer? Es ist nur grobes Brot und viel Wurst ist auch nicht mehr da, und der Kaffee ist lauwarm geworden in der Hitze."

„Aber Engelbert ärgerte sich, denn er konnte sich denken, was die andere hatte wissen wollen. „Du sollst bedankt sein," sagte er darum nur, und dann sah er der Kleinen gerade ins Gesicht. „Ja, der bin ich," sagte er langsam, „der den Förster angeschossen hat, vor nun gut fünf Jahren, und der darum ins Gefängnis hat sein müssen, und dem sein Vater den Hof verboten hat, und der jahrelang als Stromer und Vagabund durchs Land gezogen ist."

Dann sah er zu Hanne hinüber. „Jetzt bin ich wieder auf dem Hofe. Und damit die lieben Nachbarn mir nicht immer auf den Weg zu spucken brauchen, will ich das Erbe verkaufen und will wieder die anderen Wege gehen, die ich jahrelang gegangen bin, in Hitze und Regen." —

Die blonde Hanne war herumgefahren und sah ihm mit großen Augen gerade ins Gesicht. „Ist das wahr, was Wilm heute am Morgen meinem Vater erzählt hat, daß du deiner Vorväter Hof verkaufen willst wie ein wertloses Stück Unland? Und daß du deiner Schwester die Heimat unter den Füßen wegziehen und sie mit schmutzigen Talerstücken abfinden willst dafür? Und das alles nur, weil du keine Lust mehr zur Arbeit hast und dich davor bange machst, daß der oder jener dir alte Geschichten nachreden könnte? — Das ist wahr, Overhagenbauer? Dann bist du .... Macht voran, Mädchen, wir müssen uns daran halten, daß wir die andere Wiese noch umgeheut bekommen, denn es ist bald Mittag und am Nachmittag soll noch einmal gewendet werden." —

Sie trieb die anderen zur Eile und ging mit ihnen wieder in die Wiese hinein. Mit hartem Blick sah Engelbert ihr noch. Aber dan rief er sie an. „Hanne". Sie wendete kaum den Kopf. „Ich habe dich noch etwas zu fragen." —

„Ich kann mir nicht denken, was zwischen uns noch zu bereden wäre," sagte sie, blieb aber doch stehn. Er ging auf sie zu. „Was war das eben, was du sagen wolltest, und nicht sagtest. Was bin ich?" — Fest und strenge sah er sie an. Und fest und strenge sah sie ihm ins Gesicht. „Was du dann bist?" fragte sie langsam. „Ein Feigling bis du dann und ein Verräter an deiner Scholle dazu." — Langsam ging sie hinter den anderen her. —

Als Engelbert über das Heck an den Viehkämpen sprang, war sein Gesicht noch glührot und sein Arm, mit dem er sich aufstützte, war unsicher und zitterte, denn der helle Zorn saß ihm im Leib. Wie kam das lappige blonde Ding dazu, ihm so etwas ins Gesicht zu sagen. Wilm hatte gestern ähnlich geredet, aber so toll hatte er es doch nicht gemacht, und Wilm war ein Mann, dem man ein scharfes Wort zugute halten konnte.

Hanne hieß sie. Wessen mochte sie sein? Die Tochter eines Kleinbauern, der die Grasnutzung auf den Gemeindewiesen angepachtet hatte für dieses Jahr, oder eine Magd sogar. Von einer Stallmagd hatte er sich auslümmeln lassen müssen. Er, dem der Overhagenhof gehörte. Wenn er nur wollte und träte das Erbe an, dann sollte es sich bald zeigen, daß er ein Bauer sein könnte, so gut oder besser, als alle die anderen ringsum. Dann könnte er auch über sie hinwegsehen, wie die Großbauern das tun, den Viehmägden gegenüber. Und ihre weiche Stimme und ihre blonden Haare und ihre schlanken Hände, hülfen ihr nichts bei ihm.

Hanne hieß sie. Das war ein Name voll und weich und biegsam, und stand ihr gut zu Gesicht. Sie konnte einem wohl gefallen und zu ihrem Liebsten würde sie auch wohl anders sein, als sie zu ihm gewesen war. Gottesfürchtig und dreist war das Mädchen, alle Deubel nochmal. Das würde einmal eine tüchtige Bäurin abgeben. Daß sie ihrem Manne das Haus rein hielt und die Hofstatt in Ordnung, und Sauberkeit, das durfte man ihr wohl gern zutrauen.

Engelbert schlenderte verdrießlich den Sandweg lang. Es saß ihm quer, was ihm da eben ins Gesicht gesagt worden war. War er denn feige, weil er dem Tratsch und Quatsch der Leute aus dem Wege gehen und weil er nicht wieder die schwere Bauernarbeit in die Hand nehmen wollte, die zu tun er doch nicht nötig hatte?

Er schüttelte den Kopf und wollte lachen. „Das ist ja Unsinn," dachte er. „Und Unsinn ist es auch, daß es ein Verrat sein soll, wenn ich den Hof verkaufe. Es ist wahr, der Acker schreit nach dem Bauern, aber warum muß gerade ich dieser Bauer sein? Dem Pflug ist es wohl gleich, wer hinter ihm her durch die Furchen geht. Und dem Boden macht es keinen Unterschied, ob der oder jener ihn in Schollen bricht." —

An dem Schemm, das über die Viehkämpen führt, blieb er einen Augenblick stehen und sah den Wellchen nach, die lustig und hell an den seichten Ufern herumspülten. „Die Heimat," dachte er. „Was geht mich die Heimat an? Sie hat mich damals von sich gejagt, wie man einen fremden Hund vom Hofe hetzt. Und wie ein gehetzter Hund bin ich die fremden Straßen geirrt."

Er lachte voll Hohn. „Nein," sagte er laut. „Nein, jetzt kenne ich die Fremde einmal und sie scheint mir lustiger und schöner für einen Mann mit einem prallen Talersack, als das ganze erbärmliche Heideland mitsamt seiner harten und schwielenziehenden Arbeit."

Mochte das blonde Mädchen sich doch denken, was es wollte. Und was ging es ihn überhaupt wohl an, was eine Heidenbauernmagd sich über ihn zusammendachte. — Aber hübsch war die Hanne gewesen, in ihrem ehrlichen Zorn. Engelbert schloß die Augen halb und sah ihr Gesicht wieder vor sich mit dem blitzblauen Funkeln im Blick, und den verächtlichen Falten um den Mädchenmund.

Die harten Falten paßten nicht hinein in das feine Jungmädchengesicht. Wie das wohl aussehen mochte, wenn ein frohes Lachen darauf lag?

Mit langen Schritten ging er über den Sandweg dahin. Aber immer wieder liefen seine Gedanken zurück nach den Bruchwiesen und machten sich mit dem blonden Mädchen zu schaffen, von dem er nichts wußte, als daß es Hanne hieß und ihm gefallen hatte, trotz allem.

Als Engelbert an den Ställen lang ging, kam die schwarze Dina ihm entgegen. Sie streifte ihm mit dem Arm an der Joppe her und lachte ihn mit ihren heißen Augen an. Irgendetwas gefiel ihm nicht dabei, so daß er sie anknurrte und zum Hause hinüberging. Verwundert sah sie hinter ihm her.

In der guten Stube zog er die Joppe aus und hängte sie an den Haken. Dann ließ er sich von der Küchenmagd ein Glas voll kalter Milch bringen, trank es in einem Zuge aus, stellte sich ans Fenster, sah in den Hof und trommelte mit den Fingern an die Rutenscheiben. Als er Wilm über den Hof gehen sah, zu den Ställen hinüber, rief er ihn zu sich in die Stube und fragte ihn nach dem einen und anderen, das ihm aufgefallen war, als er am Morgen über seine Acker ging. Viel Gutes hatte er da überhaupt nicht gesehen. Dann fragte er nach dem Jungvieh und nach der Fohlenkoppel, und nach dem und jenem.

(Fortsetzung folgt.)

Ansprache das Vorstandem des Kuratoriums der Deutschen Hochschule für Politik, Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, hielt der Inhaber des neuen Lehrstuhles, Professor Dr. James Shotwell, seine Antrittsvorlesung über das Thema „Stehen wir an einem Wendepunkt der Weltgeschichte?"

* **Raubüberfall auf einen Armenvorsteher.** Berlin, 1. März. Ein dreister Raubüberfall wurde, wie die Morgenblätter melden, am Montagabend auf den Armenvorsteher Kaufmann Arthur Vogel in der Metzer Straße verübt. Die Räuber betäubten den Überfallenen im Hausflur mit Äther und entkamen unerkannt mit ihrer Beute von 1000 Mark barem Gelde.

* **Zuchthaus wegen schweren Einbruchs.** Stettin, 1. März. Wegen schweren Einbruchs wurden der 26 Jahre alte Otto Schulz zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und der 38 Jahre alte Fleischer Adolf Brigitschinski zu 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen Begünstigung erhielt der Händler Heinrich Köhler aus Berlin 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus. Die beiden Erstgenannten hatten im vorigen Jahre den Einbruch in das Stettiner Arbeitsamt ausgeführt, wobei ihnen 54 000 Mark in die Hände fielen.

* **Flaggenhissung auf der „Schlesien". — Außerdienststellung der „Hannover".** Wilhelmshaven, 1. März. Im Ausrüstungshafen der Wilhelmshavener Marinewerft fand heute die Flaggenhissung auf dem umgebauten Linienschiff „Schlesien" und die Außerdienststellung des Linienschiffes „Hannover" statt. Die Besatzung der „Hannover" wurde von der „Schlesien" übernommen.

* **Zur Mordaffäre Rosen.** Breslau, 1. März. Die von ihrem Rechtsbeistand beantragte Haftentlassung der Hausdame des ermordeten Professors Rosen, Frau Neumann wurde nach mehrstündiger Verhandlung abgelehnt. Die Hausdame wurde wiederholt dem John, der sich bekanntlich selbst des Mordes bezichtigte, und dem Strauß gegenübergestellt. John hielt seine früheren Angaben aufrecht, während die Neumann und Strauß jede Beteiligung und jedes Wissen der Tat in Abrede stellten. Nach Ansicht des Oberstaatsanwaltes Schäfer, der sich der Haftentlassung widersetzte, besteht nach wie vor dringender Verdacht.

* **Mit Veronal vergiftet und dann erdrosselt.** Gleiwitz, 1. März. Gestern nachmittag ermordete in einem hiesigen Hotel ein Monteur ein 24jähriges Mädchen, indem er ihr zunächst Veronal eingab und sie dann erdrosselte. Der Mörder versuchte darauf, sich selbst zu vergiften, wurde jedoch noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Er ist ein von der Kriminalpolizei gesuchter Einbrecher, der mit dem Mädchen zusammenlebte und wahrscheinlich auch seine Raubzüge mit ihr unternahm.

* **Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Bamberg, 1. März. Das Große Schwurgericht in Bamberg verurteilte heute den mehrfach vorbestraften Wilhelm Leib, der im Dezember vorigen Jahres eine Haushälterin ermordet hatte, um sich ihres Fahrrades zu bemächtigen, zu lebenslänglichem Zuchthaus und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* **Der russische Schriftsteller Arzybaschew vor dem Ableben.** Warschau, 28. Febr. Der Zustand des bekannten russischen Schriftstellers Arzybaschew, des Autors des „Samin", ist jetzt hoffnungslos. Man glaubt, daß er die heutige Nacht nicht mehr überleben wird.

* **Schweres Autounglück in Wien.** Wien, 1. März. Ein schweres Autounglück hat sich heute abend am Praterstern ereignet. Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften seitens eines Chauffeurs eines Lohnautos geriet ein zweites Auto in Gefahr. Der Lenker wollte dem ersten Wagen ausweichen, geriet auf den Bürgersteig, wodurch zwei Knaben, zwei Brüder im Alter von 6 und 8 Jahren schwer, verletzt wurden. Der sechsjährige Knabe ist seinen Verletzungen erlegen; der Zustand des anderen ist ernst.

* **Großer Petroleumbrand in Rumänien.** Bukarest, 28. Febr. Die Petroleumsonden zwischen Ploesti und Baica sind heute in Brand geraten. Die tieferliegenden Quellen wurden von dem ausfließenden Petroleum überschwemmt, so daß der Brand immer weiter getragen wurde. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Der bisher geschätzte Schaden soll sich auf viele Millionen Lei belaufen.

* **Drei Skifahrer von einer Lawine verschüttet.** Mailand, 1. März. Im oberen Susa-Tal ging eine Lawine nieder, die drei Skifahrer unter sich begrub.

* ⊙ **Belehrung über die Grippe (Influenza).**

Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. Otto Lentz, Ministerialrat im Volkswohlfahrtsministerium hat im Auftrage des Ministers für Volkswohlfahrt die „Gemeinverständlichen Belehrungen über die übertragbaren Krankheiten" neubearbeitet und zusammengestellt, den folgende Ausführungen entnommen sind: Die Grippe ist eine außerordentlich leicht übertragbare Krankheit. Sie tritt unter sehr wechselnden Krankheitsbildern auf, bald als schwerer Katarrh der Atmungswege, dessen gefürchtetste Form die Grippe-Lungenentzündung ist, bald als Katarrh der Verdauungswege, sogenannte Magen-Darm-Grippe, bald als nervöse Grippe mit schweren Störungen von Seiten des Zentralnervensystems; eine besonders gefährliche Form der letzteren ist die Grippe-Gehirnhautentzündung. Stets ist die Grippe mit hohem Fieber und großer Abgeschlagenheit verbunden. Deshalb gehört der Grippekranke ins Bett.

Der Erreger der Grippe ist ein mikroskopisch kleines Lebewesen, ein Kurzstäbchen. Er findet sich in den katarrhalischen Ausscheidungen des Kranken, besonders in denen der Luftwege, mit denen er am feinsten Schleim- und Speicheltröpfchen haftend beim Sprechen, Husten und Niesen ausgestoßen, der Atemluft beigemengt und so auf Gesunde übertragen wird. Aber auch durch die infizierte Hand und Gebrauchsgegenstände des Kranken kann die Krankheit auf Gesunde übertragen werden.

Vorsichtsmaßregeln. Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Damit ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen, und einer Weiterverbreitung der Grippe durch ihn wird auf diese Weise vorgebeugt. Ärztliche Hilfe ist aber auch für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund nehmen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden.

Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete" Menschen angehustet wird; er vermeide möglichst größere Menschenansammlungen; er achte auf größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und dem Bereiten der Speisen regelmäßig die Hände; auch häufigeres Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergleichen ist zu empfehlen. Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und vor dem Waschen in diesem Beutel eine halbe Stunde lang zu kochen. Auch empfiehlt es sich, den Fußboden des Krankenzimmers und die in ihm enthaltenen Einrichtungsgegenstände wiederholt mit desinfizierenden Lösungen zu reinigen. Der Kranke muß sein besonderes Eß- und Trinkgeschirr und -gerät haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

Sport, Turnen, Wandern.

Berliner Reit- und Fahrturnier.

Glanzvoller Abschluß der Turnierwoche.

Am letzten Abend (Sonntag abend) war die Veranstaltung außerordentlich stark besucht. Hatte Freiherr von Langen am Sonntag nachmittag sein hohes reiterliches Können bereits durch einen Sieg in der „Großen Reitprüfung" dokumentiert, so gelang es ihm am Abend, diesen Eindruck noch durch einen prächtigen Sieg in dem abschließenden schwersten aller Jagdspringen aufs nachhaltigste zu vertiefen. Für den „Preis von Deutschland" war ein Kurs angelegt, der an „Feierlichkeit" nichts zu wünschen übrig ließ. Eine Balustrade von 1,40 Meter machte den Anfang, dann ging es über eine 1,70 Meter hohe steil aus dem Boden wachsende Ziegelmauer, ein Doppelgatter von 1,40 Meter Höhe in 5 Meter Abstand, einen Oxer 1,50 Meter hoch, abermals über die Mauer und zum Schluß über ein schwieriges Doppelrick von 1,40 Meter Höhe mit ebenfalls 5 Meter Abstand. Die Hindernisse waren sehr geschickt zusammenhängend in der Mitte der Bahn aufgebaut, so daß sie von allen Seiten genau übersehen werden konnten. Dafür mußte etwas störend in Kauf genommen werden, daß der Wiederaufbau eines eingerissenen Sprunges die Bahn zum nächsten Sprunge verlegte, so daß man zu einigen amtlich testierten Pausen gezwungen war. Die starken Anforderungen an Springvermögen und Herz der Pferde sowie an den Schneid der Reiter machten es selbstverständlich, daß nur die Besten der Besten in Konkurrenz traten. Fehlerlos kam keiner über den Kurs, die mächtige Mauer wurde den meisten zum Verhängnis, auch gefährlich aussehende, aber glimpflich verlaufende Stürze blieben nicht aus. Unter den acht Teilnehmern der ersten Abteilung blieb Frhr. v. Langen auf Hartherz mit 13 Fehlern vor Graf Rosens Cecil (15) Sieger. Sehr viel Pech hatte Graf W. Hohenau, der mit Imperator VIII nur einmal mit den Vorderbeinen abwarf, aber leider zu Fall kam und dadurch die knapp bemessene Höchstzeit um 2 Sekunden überschritt. Der Schwede Graf Rosen steuerte seinen Trakehner Preußenstolz in der nächsten Abteilung in herrlicher Manier über die Bahn. Der früher vom Prinzen Friedr. Sigismund von Preußen gearbeitete Trakehner nahm die Mauer beide Male mit einem riesigen Galoppsprung im Fluge und stieß nur zweimal an anderen Hindernissen leicht mit den Hinterbeinen an. Sechs Fehler und 82 Sekunden schienen kaum zu unterbieten. Bajazzo III war denn auch der einzige, der in dieser Abteilung mit 8 Fehlern in bedrohliche Nähe des Schweden kam. Aber in der dritten und letzten Abteilung gelang Frhrn. v. Langen noch das scheinbar Unmögliche mit Cyrano II, dem neuen Hochsprung-Rekordpferd. Dieser Hannoveraner bewältigte den klippenreichen Gewaltkurs fast fehlerfrei in schnellster Zeit. Nur einmal nahm der Braune ein Stück Mauer mit den Hinterbeinen mit. Der Derbysieger Apoll und Ursus kamen an die Leistungen ebensowenig heran wie Walddraut und Siegfried XXII, so daß Frhr. v. Langen mit Cyrano II nicht nur Abteilungs-, sondern auch Gesamtsieger vor Preußenstolz, Ursus und Bajazzo blieb.

Jagdspringen, Klasse M: 4. Abteilung: 1. Maj. Wintzers Ballade (Hauptm. Hartmann), 2. Rochus (H. Kreißig), 3. Jolly Royal (Punge). Tot. 27, Platz 11, 11, 12; 10 Teilnehmer. 5. Abteilung: 1. Lt. Lipperts Teufel (Bef.), 2. Brutus (Frhr. v. Nagel), 3. Isegrimm III (Frhr. F. v. Oppenheim). Tot. 258, Platz 18, 20, 24; 8 Teilnehmer. 6. Abteilung: 1. Frhr. v. Lüttwitz' Cyrano (Lt. v. Barnekow), 2. Ursus (Graf W. Hohenau). Tot. 68, Platz 22, 18; 6 Teilnehmer.

Preis von Deutschland. 1. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Hartherz (Frhr. v. Langen), 2. Cecil (Oblt. Graf v. Rosen), 3. Goliath (Frhr. v. Langen). Tot. 12, Bl. 14, 14, 14; 9 Teilnehmer. 2. Abteilung: 1. Generalmaj. Graf v. Rosens Preußenstolz (Oblt. Graf v. Rosen), 2. Bajazzo III (Lt. v. Wietersheim), 3. Jolly Royal (Lt. v. Barnekow). Tot. 56, Platz 20, 42, 68; 8 Teilnehmer. 3. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Cyrano II (Frhr. v. Langen), 2. Ursus (Graf W. Hohenau). Tot. 12, Platz 18, 22; 5 Teilnehmer.

Zu den gewohnten Schaunummern, die bei dem beifallsfreudigen Publikum wie stets starken Anklang fanden, trat am Sonntag noch eine Vorführung von drei prächtigen Brauereigespannen Schultheiß-Patzenhofer hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Vierer-, Sechser- und Siebenerzug zu entsenden, die von ihren behäbigen Kutschern sehr geschickt zur Geltung gebracht wurden. Die doppelte „Hohe Schule" der Oberleutnants Gerhard und v. Barnekow klappte besser als je, ihrer Wirkung konnte man sich ebensowenig entziehen, wie der des Massenaufgebots in dem machtvollen Karussell der 32 Reichswehrunteroffiziere.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Weg der deutschen Kraftfahrzeugindustrie.

Von Wolfgang Claren, Köln.

Es haben sich in den letzten Jahren große Dinge abgespielt, in der Politik, in der Wirtschaft. Ganze Industrien schienen dem Verfall geweiht und haben ebenso schnell vollständig umgestellt, entrannen dadurch dem Geschick. Der besetzte Westen Deutschlands war in vielem Mitursache des Niedergangs — das „Loch im Westen" wirkte und ist heute schon bald vergessen. Zum mindesten waren die Verhältnisse des Westens Spiegel der Ereignisse, die sich in der Wirtschaft vollzogen. Eine der gefährdetsten Industrien war in diesen Jahren der Krise die deutsche Kraftfahrzeugindustrie. Es waren die Erzeugnisse der ausländischen Werke zollfrei in die der deutschen Herrschaft entzogenen Gebiete geflutet — und erlebten einen Triumphzug sondergleichen. Die englischen Krafträder waren schnell, „rassig", und in kurzer Zeit waren sie die Räder; die jeunesse dorée der Inflationsjahre wollte imponieren, es mußte durch die Straßen gerast werden; das Land wurde nicht in seiner Schönheit erfaßt, wie es sein soll, sondern kulturlos durcheilt. Die deutschen Krafträder bekamen Liebhaberwert.

Ähnliches erfuhren die ausländischen Wagen. Ihr Publikum freilich war ein anderes: Leute, die seit Jahr und Tag ihre kostbare Zeit an den Weg zur Arbeitsstätte, zur Kundschaft, zu Patienten, verschwendeten, bekamen die Möglichkeit vor Augen gestellt, durch die billigen Erzeugnisse ihre Zeit zu vermehren. Hier war einmal auch das Kraftrad — wenn auch nicht zu häufig —, aber vor allem die ausgesprochen praktischen Wagen so verlockend, daß sich die Leute darauf stürzten. Ohne Bedenken; das sind Tatsachen, die sehr verbitternd gewirkt haben, doch nie zu leugnen waren. Was deutsche Wagen nie waren, sah man hier: den als kleinen Zweisitzer geschaffenen Wagen (nicht einen, der starken Motor und Zweisitzaufbau hatte), den kleinen Lieferwagen, den mittelstarken billigen Viersitzer, den man in Lieferwagen schnell verwandelte, den mittelstarken Schnell-Lastwagen zu billigen Preisen; dazu grundsätzlich eine bewundernswerte Eleganz, vor allem in der Mittelklasse.

Demgegenüber hatte Deutschland nichts Gleichartiges. Es fehlten die Wagen für die Bürger. Der „Bürger" hatte eben nie das Bedürfnis danach geäußert, und die deutsche Industrie hatte ihrerseits nicht ein Bedürfnis danach wachgerufen. Die Ausländer aber rührten die Werbetrommel; sie rechneten vor, führten vor, waren überall zu finden, waren aufdringlich, lästig — obwohl sie es nicht nötig hatten, wie das Volk staunend „im Vertrauen" erfuhr —. Und das Ergebnis? Das Bedürfnis wurde geweckt, war plötzlich da, man warf sich auf das Kraftfahren, naturgemäß nur in ausländischen Erzeugnissen.

Die deutsche Industrie hatte diesen Inlandsmarkt nicht für möglich gehalten, sie war verbittert, daß man nur fremde Ware kaufte. Gleichzeitig propagierten die Verbraucherkreise des unbesetzten Deutschlands die Aufhebung der Einfuhrschranken, sie wollten auch die wirtschaftlichen Vorteile des Kraftfahrzeuges genießen. Es entstand eine furchtbare, entmutigte Stimmung; es gab Leute, die bereits Arbeitsteilung auf dem Weltmarkt forderten und den deutschen Industriellen auf den Bau des Schwerlastwagens beschränken wollten, wo uns ja die Führung nicht zu nehmen war.

Andere waren untätige Optimisten, die an das Gleichnis von den beiden Fröschen dachten, die ins Milchfaß gefallen waren: der eine verzichtete und ging unter, der andere strampelte in Ruhe weiter, bis aus der Milch Butter geworden war. (Diesen Vergleich wandte damals eine schweizerische Zeitung auf die deutsche Politik an.)

Wie sollte das enden? Entweder mußte man sich auf den Schwerlastwagenbau beschränken, oder — aktiv werden, sich umstellen, ebenso billige und bessere Wagen liefern, unter dem weiteren Schutz einer Zollgrenze. Das forderte eine gigantische Leistung, eine Kraftleistung, wo doch in unserem armen Land keine Kraft vorhanden war. Eine Sicherheit gab es freilich: die Gewißheit, daß in ganz Deutschland ein Markt geschaffen werden konnte! In jenen Tagen schrieb ich einen Artikel über die westdeutschen Verhältnisse, über die Art des hier erstandenen Bedürfnisses, über die Art, dies Verlangen nach Fahrzeugen zu erzeugen, über die wirtschaftlichen Vorteile für den Verbraucher. „Der Westen als Erzieher" hieß der Artikel; der Titel sollte mit einem mannhaften Punkt beschlossen werden, aber das Unterbewußtsein des Setzers — gemeinhin „Druckfehlerteufel" genannt — versah die Behauptung mit einem Fragezeichen. Ausdruck der Gefühle vieler! Und trotz allem hatten damals schon einige Aktivisten den entscheidenden Schritt getan: Opel baute nach Vorbild des beliebten Citroën seinen Laubfrosch, Brennabor einen 6/20 PS-Lieferwagen, gewiß noch zu verhältnismäßig hohem Preis. Aber hier fühlten wir: das ist der Anfang! Man muß diese Welle des Mißtrauens gesehen haben, die sich über den neuen Erzeugnissen brach, um zu verstehen, wie schwer uns der Glaube an ein Neuerstehen der deutschen Industrie wurde. Nur eins konnte helfen, Beweise der Leistungsfähigkeiten — im Rennen und in der Zuverlässigkeitsfahrt. Und es war eine Groteske, daß die in der Umstellung führende Fabrik kürzlich eine Zeit lang dieses wichtigste und einzige Mittel sich durchzusetzen als „nicht lohnend" abzulehnen versuchte bezw. auf einen Tag im Jahr beschränkt sehen wollte. — Eine Erlösung war auf dem Gebiete der Kraftradbaus das BMW-Rad und das D-Rad, die von Erfolg zu Erfolg eilten und so die Stellung des alleinseligmachenden englischen Rades erschütterten und Bahnbrecher waren für die anderen deutschen Erzeugnisse, die man bislang verkannt hatte. Gab es doch eine Firma im Westen, die ein Rad baute, an dem außer Rahmen und Benzintank alles englisch war, und die dieses Rad als „das deutsche (!) Motorrad" propagierte.

Die bewundernswerte Umgestaltung wirkte fort in der Industrie; alte Werke schufen Neues, die fortschrittlichen entwickelten ihre Typen weiter. Vierradbremse wurde eingeführt, die Nutzfläche vergrößert, und tatsächlich gelang das große Ziel: die Herrschaft der Ausländer im Westen wurde gebrochen, und im anderen Deutschland erzeugte man den Markt, das Bedürfnis der Mittel- und Kleinbürgerklasse nach dem Fahrzeug. Man hatte vom Westen gelernt, und was das Volk hier gesündigt hatte, wurde mittelbar wieder gutgemacht. Die Ausländer waren die Schrittmacher des Kraftfahrzeuges im allgemeinen und des deutschen neuer Gestalt im besonderen. Und als nach Ersetzung des Einfuhrverbots durch die Zollgrenze die ausländischen Erzeugnisse ins Land kamen, fanden sie eine noch nicht voll entwickelte, aber immerhin wettbewerbsfähigee Nebenbuhlerschaft vor. Es war erreicht worden, was man stets gewünscht, aber kaum geglaubt hatte. Bewundernswert ohne Einschränkung war die Energie, mit der die deutsche Industrie jetzt arbeitete. Sogar ein Wagnis wie das des Hanomagwagens wurde unternommen, eines Wagens, der bedeutend fester war als der kleinste Peugeotwagen, der in vielen Fahrten seine guten Eigenschaften bewies und daher auch im Westen seinen Kreis gewonnen hat. Eine Erleichterung war vielleicht, daß Citroën (verzichtend) seinen Zweisitzer aufgegeben hat und zu billigem Preis nur noch einen Viersitzer liefert, dem zeitlich wiederum eine deutsche Bauart ähnlichen Stils vorausgegangen war: der neue Brennabor. Den Angriff des kleinen Fiat schlug Opel durch Verbesserung seines kleinen Wagens ab, der inzwischen ein richtiggehendes „Automobil" geworden ist. Diese immer wieder einsetzenden Angriffe haben den deutschen Klein- und Mittelwagen nicht mehr verdrängen können, und damit ist nach außen hin eine Epoche des harten Kampfes abgeschlossen.

Wie sehr sich die Verhältnisse gefestigt haben, konnte man bereits bei der letzten Berliner Ausstellung feststellen: während die beiden letzten Jahre nur fabriziert worden war, neue fabrikatorische Wege durch Typung, Fusionen u. a. beschritten worden waren, wurde auf dieser Schau wieder Konstruktives gezeigt; man ging zum Sechszylindermotor über, ja, in kühnem Sprunge verlegte sich Horch auf den preiswerten Achtzylindermotor. Im ganzen genommen haben unsere größten Werke neue Bauten, fortschrittliche Bauten zu so niedrigen Preisen herausgebracht, daß man die Macht des Auslandswagens als gebrochen ansehen darf. Die Richtigkeit dieser Behauptung zeigt die steigende Nachfrage nach diesen deutschen Fahrzeugen.

Ist nicht ein Rückschlag zu befürchten? Es gibt Leute, die ständig verneinen müssen und darum schon wieder den Teufel an die Wand malen, die man sich genau besehen muß. Was ist denn der normale Zustand? Doch der, in dem die deutsche Produktion den Inlandsmarkt befriedigt; der riesige Absatz der ausländischen Wagen ist ja wohl auch darauf zurückzuführen, daß für das eben erstandene allgemeine Bedürfnis keine passenden und an Menge genügenden Befriedigungsmittel da waren, eine Krise, die jetzt überwunden ist. Heute ist der normale Zustand wieder erreicht, und es ist daher gar nicht zu befürchten, daß ein Rückschlag eintritt, so lange unsere Kraftfahrzeugindustrie den Inlandsmarkt nach seinen Wünschen sättigt. Von dieser gesicherten Grundlage aus kann man sich den Einzelfragen zuwenden: es ist merkwürdig, wie still es heute geworden ist um die so lebhaft erörterte Steuerformel, um Einheitswagen und manche andere Forderung, die angesichts der Erfolge Fragen zweiter Ordnung geworden sind. Aus tiefer Not hat die deutsche Industrie sich gerettet; sie steht heute mit vollkommenen Erzeugnissen vor einem Volk, das ein ganz anderes Bedürfnis nach den wirtschaftlich den Ertrag steigernden Kraftwagen hat. Diesen Weg zu verfolgen, ist erfreulich; was heute ist, ist in zwei Jahren geschaffen worden. Wer hätte damals gedacht, daß man heute in einem eleganten Achtzylinderwagen für den Anschaffungspreis fahren kann, der damals für den mittleren Viersitzer ausgegeben wurde? Wer hätte gedacht, daß wir so schnell den deutschen Kleinwagen haben würden? Insbesondere wer hätte geglaubt, daß bereits in so kurzer Zeit die deutsche Industrie im wesentlichen Herrin des Inlandsmarktes sein würde? Daß es so gekommen ist, ist verdienter Lohn für schwere Arbeit und Vertrauen auf die eigene Kraft!

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 1. März. **(Tel.)** Die heutige Börse eröffnete freundlich, doch war die Umsatztätigkeit nicht allzu bedeutend. Diergardt gingen um zu 4650 bis 4875, Karl Friedrich 16 bis 19, Niederrheinische Bergbau 99 bis 102, aber ohne Umsatz. Bellerhammer 1850 bis 1950, Essa Zement 145 Goldmarkt. Kalkwerte hatten verschiedentlich Umsätze zu verzeichnen. Adler wurde mit 95½ bis 97½ gehandelt, Heldburg Vorzüge 100—103, Bank für Landwirtschaft 47. Von Kalkuren gingen mehrere Stück Asse um (3950 bis 4150).

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 1. März. **(Tel.)** Berlin 123,25; Wien 73,20; Prag 15,40; Holland 208,20; Newyork 5,19 15/16; London 25,22⅝; Paris 20,34½; Italien 22,75; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,60; Stockholm 138,80; Oslo 135,02½; Madrid 87,35.

tu **Amsterdam**, 1. März. **(Tel.)** London 12,11 13/16; Berlin 59,20¾; Paris 9,77; Schweiz 48,04; Wien 35,17; Kopenhagen 66,57; Stockholm 66,69; Oslo 64,85; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,73; Madrid 41,96; Italien 10,96.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 1. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

		1. 3.	28. 2.			1. 3.	28. 2.
Weizen	Mai	140⅞	139	**Hafer**	Mai	46⅞	45⅛
„	Juli	134⅛	132⅞	„	Juli	47½	45½
„	Sept.	131½	130¼	„	Sept.	45½	44¼
Mais	Mai	78¼	75⅝	**Roggen**	Mai	108¼	105¼
„	Juli	82⅞	80⅛	„	Juli	104¾	103¼
„	Sept.	86	83½	„	Sept.	99¼	99⅛

tu **Newyork**, 1. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

	1. 3.	28. 2.		1. 3	23. 2
Weizen 2, rot	148⅞	147	**Roggen**, exp.	116½	116¾
hart	155⅝	153	**Mehl**, clear pat.	7,00	7,0
Mais 2	85⅛	85¼	Getr.-Fr.n.Engl.	2,6	2,6
Hafer 3	57½	55⅝	dto. nach d. Kont	17—18	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 1. März. **(Tel.)** Kupfer: März bezahlt 118,5; Geld 118,5; Brief 119; April bezahlt 119; Geld 119; Brief 119; Mai Geld 119,25; Brief 119,5; Juni bezahlt 119,5—119,25; Geld 119,25; Brief 119,25; Juli bezahlt 119,5—119,75; Geld 119,5; Brief 119,75; August bezahlt 118,5; Geld 118; Brief 118,5; September Brief 118,25; Geld 118,5; Oktober Brief 118,25; Brief 118,75; November Geld 118,5; Brief 118,75; Dezember bezahlt 119; Geld 118,75; Brief 119; Januar Geld 119; Brief 119,25; Februar bezahlt 119,25; Geld 119; Brief 119,25; Tendenz: abgeschwächt. Blei: März Geld 56,75; Brief 57; April Geld 57,25; Brief 57,5; Mai Geld 57,5; Brief 57,75; Juni Geld 57,25; Brief 57,75; Juli bezahlt 57,75; August Geld 57,75; Brief 58; September Geld 57,75; Brief 58; Oktober Geld 57,75; Geld 58; November bezahlt 57,75; Geld 57,75; Brief 57,75; Dezember Geld 57,75; Brief 58; Januar Geld 58; Brief 58; Februar bezahlt 58; Geld 58; Brief 58; Tendenz: schwächer. Zink: März Geld 60; Brief 61,5; April Geld 60; Brief 61,5; Mai Geld 60,25; Brief 61,25; Juni Geld 60,5; Brief 61,5; Juli Geld 60,5; Brief 61,5; August Geld 60,5; Brief 61,5; September Geld 60,75; Brief 61,5; Oktober Geld 61; Brief 61,5; November Geld 61; Brief 61,75; Dezember Geld 61; Brief 61,5; Januar Geld 61; Brief 61,5; Februar Geld 61; Brief 61,5. Tendenz: schwächer.

tu **London**, 1. März. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56⅛—56¼; dito per drei Monate 56⅝—56¾; Elektrolytkupfer per Kasse 62¼—63¼; dito per drei Monate —; Best Selected 61—62¼; Zinn Standard per Kasse 311¼—311½; dito per drei Monate 299—299¼; Blei per Kasse 28⅜; dito per drei Monate 28¾; Zink per Kasse 30⅝; dito per drei Monate 30⅞; Silber 26¼; Gold 84,11½.

Viehmärkte.

tu **Oldenburg**, 1. März. **(Tel.)** Auftrieb insgesamt 489 Tiere, 198 Stück Großvieh und 291 Pferde. Preise: hochtragende Kühe 1. Sorte 600—700 Mark; 2. Sorte 500—600 Mark; 3. Sorte 350—450 Mark; tragende Rinder 1. Sorte 450—525 Mark; 2. Sorte 350—450 Mark; Zuchtbullen 350—425 Mark; Zuchtkälber 200—300 Mark. Ausgesucht beste Tiere in allen Gattungen wurden über Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft wird der Markt geräumt. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt 8. März. Pferde: Luruspferde 600—850 Mark; mittlere Arbeitspferde 400—600 Mark; Schlachtpferde 60—150 Mark; gute Russen 350—500. Ausgesuchte Tiere wurden vereinzelt über Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft verbleibt ein geringer Ueberstand. Nächster Pferdemarkt am Dienstag, den 15. März.

tu **Cloppenburg** i. Oldbg., 28. Febr. Zu dem heutigen Schweinemarkt waren 1052 Stück aufgetrieben. Preise: Ferkel 6 Wochen alt 20—24 Mk., 6—8 Wochen alte 24—26 Mk., Läuferschweine unter 70 Pfd. pro Pfund 70 Pfg., über 70 Pfd. pro Pfund 65 Pfg. Handel ziemlich flott. Die meisten Ferkel wurden von auswärtigen Händlern aus Osnabrück, Bielefeld, Herford, Wesel, Emmerich, aufgekauft. — Der nächste große Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt findet am Montag, den 7. März 1927 statt.

Altenessener Schweinemarkt.

tu **Altenessen**, 1. März. **(Tel.)** Gesamtauftrieb: 1821 Stück. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 19 bis 26 Mk., von 8—12 Wochen 26—34 Mk., von 12—15 Wochen 34—44 Mark; Faselschweine über 15 Wochen 44—70 Mark. Geschäftsgang: langsam.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 1. März. **(Tel.)** Schluß. März 7,52; Mai 7,67; Juli 7,78; Oktober 7,84; Dezember 7,89; Jan. 7,91. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 1. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 14,25; Mai 14,38—14,40; Juli 14,54—14,57; Oktober 14,70—14,72; Dezember 14,87—14,88; Januar 14,89—14,90. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 1. März. **(Tel.)** Zweites. März 14,28; Mai 14,43; Juli 14,59; Oktober 14,73; Dezember 14,93; Januar 14,94. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 1. März. **(Tel.)** Die Börse ist heute geschlossen.

tu **Newyork**, 1. März. **(Tel.)** Schluß. März 14,52—14,54; Mai 14,56—14,57; Juli 14,70—14,72; Oktober 14,82—14,83; Dezember 14,94—14,98; Januar 14,96—14,99. Loko 14,85. Tendenz: fest.

Handelsnachrichten.

Zell-Raffinerie A.-G., Bremen. Auf das Aktien-Kapital von 3 Millionen RM. wird für das Jahr 1926 eine Dividende von wieder 5 Prozent vorgeschlagen.

Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat hat die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 6 Prozent vorgeschlagen. Der Geschäftsgang im neuen Jahr ist als befriedigend zu bezeichnen.

Snia Viscosa in Turin. — 10 Prozent des Aktienkapitals in deutscher Hand. Ein unter Führung der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, stehendes Konsortium hat einen Posten Aktien der Snia Viscosa erworben. Wie der D. H. D. erfährt, handelt es sich um ungefähr 10 Prozent des Aktienkapitals der Viscosa, die dem Konsortium zur Verfügung stehen. Die Einführung der Aktien der Snia Viscosa an deutschen Börsen bleiben späteren Erwägungen vorbehalten. Aus Anlaß dieses Aktiengeschäftes ist nochmals an die vor kurzem erfolgte offizielle Verlautbarung über die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld, der Courtaulds Ltd. und der Snia Viscosa auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet zu erinnern.

J. D. Riedel A.-G., Berlin-Britz. Die Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H. in Duisburg Meiderich, die bekanntlich die Zusammenfassung der Kohlenbergbauinteressen auf dem Gebiete der Teerverwertung und Kohlehydrierung darstellt und an der u. a. auch die Ewag beteiligt ist, hat von der J. D. Riedel A.-G. die im Kriege erbaute Tetralinfabrik Rodleben für einen auf 4 Millionen RM. geschätzten Preis erworben und beabsichtigt die Herstellung seiner Benzine zu betreiben.

Jagdspringen, Klasse M: 4. Abteilung: 1. Maj. Wintzers Ballade (Hauptm. Hartmann), 2. Rochus (H. Kreißig), 3. Jolly Royal (Punge). Tot. 27, Platz 11, 11, 12; 10 Teilnehmer. 5. Abteilung: 1. Lt. Lipperts Teufel (Bef.), 2. Brutus (Frhr. v. Nagel), 3. Isegrimm III (Frhr. F. v. Oppenheim). Tot. 258, Platz 18, 20, 24; 8 Teilnehmer. 6. Abteilung: 1. Frhr. v. Lüttwitz' Cyrano (Lt. v. Barnekow), 2. Ursus (Graf W. Hohenau). Tot. 68, Platz 22, 18; 6 Teilnehmer.

Preis von Deutschland. 1. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Hartherz (Frhr. v. Langen), 2. Cecil (Oblt. Graf v. Rosen), 3. Goliath (Frhr. v. Langen). Tot. 12, Bl. 14, 14, 14; 9 Teilnehmer. 2. Abteilung: 1. Generalmaj. Graf v. Rosens Preußenstolz (Oblt. Graf v. Rosen), 2. Bajazzo III (Lt. v. Wietersheim), 3. Jolly Royal (Lt. v. Barnekow). Tot. 56, Platz 20, 42, 68; 8 Teilnehmer. 3. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Cyrano II (Frhr. v. Langen), 2. Ursus (Graf W. Hohenau). Tot. 12, Platz 18, 22; 5 Teilnehmer.

Zu den gewohnten Schaunummern, die bei dem beifallsfreudigen Publikum wie stets starken Anklang fanden, trat am Sonntag noch eine Vorführung von drei prächtigen Brauereigespannen Schultheiß-Patzenhofer hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Vierer-, Sechser- und



Preiswerte komplette Betten

Rahmen 23 mm Stahlrohr, weiß lackiert, mit Patentmatratze Mk. **17.50**

Bett Nr. 1	Bett Nr. 5	Bett Nr. 8	Bett Nr. 10
1 Unterbett 15.20	1 Unterbett 17.60	1 Unterbett 22.40	1 Unterbett 29.—
1 Oberbett 19.40	1 Oberbett 24.30	1 Oberbett 33.50	1 Oberbett 38.25
2 Kissen à 4.50 9.—	2 Kissen à 6.30 12.60	2 Kissen à 9.50 19.—	2 Kissen à 11.50 23.—
Mk. 43.60	Mk. 54.50	Mk. 74.90	Mk. 90.75

Wollene Schlafdecken
einfarbig und gemustert
Mk. 7.80 12.50 16.00 18.50 22.50

Schlafzimm.-Einrichtungen
massiv Eichen
1 Schrank, 1.80 m, mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, 1 Patent-Matratze, 2 Stühle komplett Mk. **570.-**

Kinder-Betten
Metall weiß lackiert, mit Spiralmatratzen . 15.50
Holz mit Zugfeder-Matratze 27.00

Daunen-Decken
mit Einschütte und Satinbezug, beste Verarbeitung
Mk. 68.00 95.00 110.00 135.00

Satin-Steppdecken
mit Halbwoll- und Wolltüllung
Mk. 12.50 18.00 21.00 26.00 32.00

Bettfedern u. Daunen
ausgesuchte, füllkräftige Qualität Pfund von 95 Pfg. an

Inlett-Stoffe nur beste Qualität, in allen Breiten
Für die Dauerhaftigkeit wird garantiert

Beim Einkauf von Inletts werden alte Federn kostenlos gereinigt.

Kaufhaus Rawe

354

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 25
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung außer dem Hause.

Zoo!
Blomenkamps.
Fremdenvorstellung:
Samstag, den 5. März abends 7 Uhr.
8. Aufführung:
Sonntag, den 6. März abends 7½ Uhr.
9. Aufführung:
Dienstag, den 8. März abends 8 Uhr.
10. Aufführung:
Donnerstag, den 10. März abends 8 Uhr.
11. Aufführung:
Sonntag, den 13. März abends 7½ Uhr.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung **Greve** Druckel 5, abends an der Kasse, soweit vorrätig. 19405ä

Komme und **zahle** höchste Preise für getr. Herren-Anzüge all. Art **Stiefel** Mäntel usw. *ä
Jakobson Hamburg 3a Postk. genügt. *6467ä

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns gestern abend nach kurzer schwerer Krankheit, völlig unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber herzensguter Vater, Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der

Amtsobersekretär
Georg Mussenbrock

durch den Tod entrissen.

Er starb im 38. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen und christlich frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Senden, den 1. März 1927

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Mussenbrock geb. **Niemeyer**
und 5 Kinder.

Die Beerdigung findet **statt am Freitag, den 4. März 1927,** vormittags um 9 Uhr vom **Sterbehause aus. Gleich darauf das** feierliche Seelenamt. r9432i

---

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 2. 3. bis 4. 3.

Mittwoch, 2. 3	7¾ Uhr	**Romeo und Julia** (Schausp.) M. B. Pr. 3
Donnerst. 3. 3	7¾ Uhr	**Romeo und Julia** (Schausp.) M. C. Pr. 3
Freitag, 4. 3	7¾ Uhr	**Der Wildschütz** (Oper) Pr. 4

Unter dem Protektorat der Stadt Münster i. W. Oberbürgermeister Dr. Sperlich wird aus
Anlaß des 100. Geburtstages des Prof. Dr. Julius O. Grimm
eine zweitägige

Festfeier

veranstaltet werden.

1. Sonntag, den 6. März, nachm. 5 Uhr im alten Rathaussaal

Feier der Literarischen Gesellschaft

Ausführende: Ludwig Wüllner, Margarete Ziegler-Kiesekamp, Hermann Ziegler, Ena Ludwig, Hilde Sinneck, Friedel Beckmann, Reiner Minten, Anton Imkamp, Franz Ludwig, 12 Mitglieder des M. G. V. Melodia.

Vortragsfolge: Huldigung, Festrede, Prolog, 3 deutsche Volkslieder für 8 stimmigen Männerchor, gesetzt von J. O. Grimm, Werke von J. O. Grimm, ein Liederkranz aus Klaus Grot's Quickborn für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung des Pianoforte, Klaviervorträge. Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung, Sonate in a-dur für Violine und Klavier.

2. Montag, den 7. März, abends 8 Uhr in der Stadthalle

Festkonzert des Musikvereins.

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg
Orchester: Das städtische Orchester.
Chor: Der Musikvereinschor.
Solisten: Hilde Sinneck, Eva von Skopnik, Josef Bercé, Josef Lex.

Vortragsfolge: J. O. Grimm G-moll Suite Nr. III für Streichorchester op. 25, „An die Musik" für Solostimmen, Chor und Orchester, D-moll Symphonie op. 19

Eintrittskarten im Verkehrsverein zu 1) 2,— Mk., zu 2) 2,—, 1,—, 0,75 Mk., Stehplätze 0,50 Mk r9331)e

---

Neu aufgenommen

habe ich eine

Spezial-Abteilung

für Anfertigung von f642xy

Hohlsaum, Festons einfach,
Festons - Dreizackbogen
Festons - Rosenbogen
Knopflöchern, Stoffknöpfen

Carl Kettelhack

Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
Münster i. W. Clemensstraße — **Rheine i. W.** Hügel

Eine perfekte Verkäuferin
von einem Spezial-Geschäft der Textilbranche zum 1. April gesucht. Gefl. Ang. über Tarif nach Vereinbarung. Bewerbungen sind Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen beizufügen. Off. u. **P R 229** an die Gesch. f1001w

---

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Nur noch 2 Tage!
Harold Lloyd



Der Sport-Student
2 Stunden des Lachens.

Außerdem der f1005w
Adolph Menjou-Film
Durchlaucht macht eine Anleihe
Und der **übrige Spielplan**



5.25 8und 40 PS
Näheres durch den General-Vertreter
Dipl.-Ing. Cornelius Schultz
Kraftfahrzeuge
Münster i. W., Industriestr.
Telephon 3745—46. f927)w

Tanzlehrer Wr. Essinghausen
Ludgeristr. 91, Tel. 1564. Sprechzeit 12—3. Am Freitag, den 4. März beginnt im eig. Parkettsaal ein neuer Abendkursus wozu noch Meld. angenommen werden. f1006e

---

Ziehung 11. und 12. März
Naturschutz
Geld-Lotterie
4866 Gewinne und 1 Prämie
Höchstgewinn und Hauptgewinne
130000 M
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
usw.
5 Lose sortiert aus verschied. Tausenden 15 M
empfiehlt und versendet
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterieeinnahme
Essen Limbeckerstraße 70
Postscheckkonto Essen 7936
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Ursula **Mädchens**
zeigen hocherfreut an
Emil Zschepank und Frau
Gertrud geb. Wolf
Münster, den 1. März 1927
z. Zt. Mathildenstift
*y

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für unseren lieben Sohn und Bruder, den Verwaltungsassistenten
Wilhelm Kußmann
findet statt am Freitag, den 4. d. Mts., vormittags 9 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. *w

---

Pensionat Sankt Ursula Weert (Holl. Limburg)
(Bahnstrecke M.-Gladbach - Antwerpen.)
Haushaltungspensionat für Töchter besserer Stände.
Gute Verpflegung. — Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes — Zuschneiden etc. Nach Wunsch Fremdsprachen Musik und Liebhaberkünste. Pensionspreis monatlich 50 Gld. Prospekt durch die Oberin der Ursulinen r3742)y

---

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Ganz neue Semester

---

Koblenz **Moselweiß**
Höhere Mädchenschule
Internat der Schwestern v. d. Heimsuchung Mariä (Salesianerinnen) Sorgfältige Erziehung, gediegene Ausbildung, gesunde Lage. r7245xy

---

St. Josephshaus Herbede - Ruhr
Pensionat für katholische Kinder.
Eigene Anstalts-Volksschule
Günstigste Lage inmitten der Ruhrindustrie-Großstädte. r3572y
Gesunde, bergige Gegend.
Beste Verpflegung durch Schwestern
Mäßiger Pensionspreis.
Anmeldungen an
Anstaltsleiter Prof. Dr. **Lamers.**



National
Kontroll Kassen
sind die besten und billigsten
Bequeme Teilzahlungen
National Registrier Kassen Ges. m. b. H.
Fabrik. Berlin-Neukölln
Bezirksvertreter: **A. BERZDORF**
Münster in Westfalen
Musterlager: **Alter Fischmarkt 19,1**
(Restaurant Stieger) Tel. 2956

Haus zu kaufen gesucht.
für caritativen Zweck. Lage im Südosten der Stadt und Hof- oder Gartenraum als Ausbaumöglichkeit Voraussetzung. Angebote mit Preisangabe unter T T 1884 an die Geschäftsstelle. *9

Nachruf.

In tiefer Trauer stehen die Beamten und Angestellten des Amtes Senden an der Bahre ihres hochverdienten Mitarbeiters, des Amtsobersekretärs

Georg Mussenbrock.

Er war uns ein Vorbild und treuer Berater in und außer dem Dienste. Alle, die ihm näher standen, haben ihn als aufrichtigen, stets hilfsbereiten und liebenswürdigen Menschen schätzen gelernt.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein.

Die Beamten und Angestellten des Amtes Senden.
r9433r

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes, meines teuren Bruders, des Kaufmanns *r

Max Samson

erwiesene Teilnahme sagen wir nachträglich unseren verbindlichsten Dank.

Herbern, Bez. Münster, den 2. März 1927.

Ww. Joël Samson u. Fam. Ernst Samson.

Das Postamt im Hause!

Zeitgewinn bei der Briefexpedition, vereinfachte Postkontrolle, beschleunigte Abfertigung der Sendungen auf der Post, Schutz gegen Veruntreuungen durch die

Francotyp-Barfrankiermaschine

Eingeführt bei der Deutschen Reichspost
Auskünfte durch
Heinrich Buschmann,
Münster i. Westf. r9419 i

I. Hypotheken

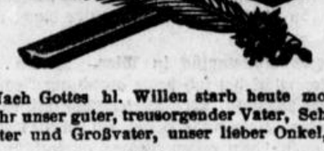
auf städt. Wohn- und Geschäftshäuser, landwirtsch. Grundbesitz, Darlehen an Kommunen, Kirchengemeinden zu 6½% Zinsen auf 5 Jahre fest bezw. Amortisationsdarlehen durch

„Westfalia" Treuhand A.G.
Münster i. W., Klosterstraße 33/34
— Tel. 3292/1992. — r*

Tierarzt!
In einem Orte mit viehreicher ländl. Umgebung findet sich günstige Gelegenheit für Niederlass. eines Tierarztes Angebot. unt. **E F 5024** an die Gesch. dieses Blattes. f3562

Kartonnagen
fertigt e4627xw
Friedrich Piettendorff
Kartonnagenfabrik
Weidestraße 14. Telephon 1766.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Nach Gottes hl. Willen starb heute morgen ½6 Uhr unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Onkel, der

Wirt
Bernhard Hölker

nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben im 91. Lebensjahre, nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente sanft und gottergeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leer b. Burgsteinfurt, Essen, Borghorst und Laubach, den 28. Februar 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. März, morgens 8 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt. h3573b

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns gestern abend 10½ Uhr plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

der Staatliche Hegemeister
Bernhard Kirchhoff

durch den Tod entrissen.

Er starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren nach einem arbeitsreichen und christlich-frommen Leben.

Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Hohenholte, Hermeskeil (Bezirk Trier), München, den 1. März 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Kirchhoff geb. Kirchhoff.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. März 1927 zu Hohenholte um 9 Uhr vormittags, darauf das feierliche Seelenamt. *w

---



Ein wahres Vergnügen
ist das Arbeiten auf einer
Pfaff-Nähmaschine
Die vollkommenste Nähmaschine aus nur den besten Rohstoffen.
Der Wirtschaftslage angepaßte bequeme Zahlungsweise. f379x)
B. Oelgemöller, Münster
Königstr. 55 Fernruf 2609

Aus der Stadt.

Münster, 2. März.

Der Karneval in Münster.

Der Karnevaltrubel ist verrauscht. Er hat gebracht, was er versprochen hatte, und Münster hat wohl einen Rekord an Vergnügungsveranstaltungen zuwege gebracht. Die größeren unter ihnen konnten auch volle, ja überfüllte Häuser verzeichnen. Wenn auch die Tage im Straßenleben ihren Ausdruck fanden, und es auch gelegentlich zu kleineren Schlägereien gekommen ist, so sind größere Ausschreitungen nicht bekanntgeworden.

Den stärksten Besucherandrang hatte wohl die Halle Münsterland aufzuweisen, die in diesem Jahre zum erstenmal in die Reihe der Faschingsstätten eingetreten war. Die Überfüllung war vor allem am Montagabend so stark geworden, daß der Zutritt auf polizeiliche Anordnung hin bereits um 9,30 Uhr gesperrt wurde und Hunderte vor verschlossenen Türen Kehrt machen mußten. Nicht viel besser erging es dem Gauklerfest in der Stadthalle, die wieder einmal ihre räumliche Unzulänglichkeit für größere Veranstaltungen erwies. Auch der Maskenball des Allgemeinen Bürger-Schützenkorps auf dem Schützenhof wies eine geradezu beängstigende Fülle auf, während die Veranstaltung der Buddenturm-Gesellschaft am folgenden Abend sich einer stärkeren Entlastung durch die Halle Münsterland erfreuen konnte. Mit einer gutgelungenen Maskenredoute wartete die Wiedertäufergesellschaft in den Räumen des Fürstenhofes auf. Starken Zuspruch hatten auch die Vereinsfeiern gefunden, wie sie in fast allen Lokalen innerhalb und außerhalb der Stadt in großer Zahl stattfanden. Zahlreiche Musikanten zogen heuer wieder von Feier zu Feier, um nach der Sitte eins aufzuspielen.

Die Straßenbahn und die Fuhrunternehmer hatten in diesen Tagen bzw. Nächten eine ausnehmend gute Konjunktur. Die ganzen Nächte durch fuhren die Wagen durch die Stadt, und die Straßenbahn hatte in 14 bis 16 Extrawagen nächtlicherweile 1500 bis 2500 Personen zu befördern, abgesehen von allen den vielen, die noch zu Zeiten des ordentlichen Verkehrs sich mit der Straßenbahn zu den Ballstätten begeben hatten.

Nun wird allerorts der bunte Flitter zum Kehricht, auf das laute Treiben des Faschings ist der stille Aschermittwoch gefolgt mit seinem: Gedenke, daß du Staub bist und zu Staub werden wirst! Zeit der Fasten . . .

◆

○ **Stadttheater.** Die heutige Erstaufführung von „Romeo und Julia" findet in Miete B statt. Preise 3. Beginn der Vorstellung 7,45. Die nächste Wiederholung von „Romeo und Julia" findet Donnerstag in Miete C statt.

○ **Beethovenfeier in Münster.** Die Stadt Münster rüstet sich zur feierlichen Begehung des 100. Todestages Ludwig van Beethovens. Der Vorstand des Musikvereins hat neben seiner dreitägigen Feier in großzügiger Weise die Zustimmung gegeben, sich mit dem Theater der Stadt Münster in einem einheitlich durchgeführten Programm zusammenfinden. Die Gedächtnisfeierlichkeiten beginnen am Sonntag, den 20. März, mit einer literarischen Einführung durch Dr. Friedr. Castelle, der Werke von Beethoven und Wertvolle über Beethoven lesen wird. Dienstag, 22. März, folgt eine Aufführung des „Egmont" mit der Beethovenschen Musik. Ihm schließt sich das Künstlerkonzert am 24. März an mit einer wundervollen, selten aufgeführten Trauerkantate, dem Violinkonzert mit Prof. Bronislaw Hubermann und einer Aufführung der 2. Symphonie am Samstag, den 26. März, dem eigentlichen Todestage des Meisters. Das Fest wird mit dem „Fidelio" am Sonntag, den 27. März, abgeschlossen. Ausführliche Nachrichten folgen.

○ **Wichtige Vereinfachung der Abführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn.** In einer soeben bekannt gewordenen Verordnung vom 19. Febr. 1927 hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Abführung der Lohnsteuerbeträge nicht mehr dreimal, sondern nur noch zweimal zu erfolgen hat, und zwar für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. zum 15. eines Kalendermonats bis zum 20. des Kalendermonats und für Zahlungen in der zweiten Hälfte des Monats bis zum 5. des folgenden Monats. Entsprechendes gilt für das Markenverfahren, die Bestimmungen treten für Lohnzahlungen, die nach dem 31. März bewirkt werden, in Kraft.

◎ **Wertzeichengeber.** Zur Bequemlichkeit für das Publikum ist neuerdings je ein Wertzeichengeber für 5-Pfg.-Marken und für Postkarten im städtischen Verwaltungsgebäude in der Clemensstraße und vor dem Hause Steinfurterstraße 15 (Postamt 5) aufgestellt worden.

◎ **Vermißt** wird seit dem 26. vorigen Monats der Fabrikarbeiter Karl Köhler, geboren am 5. Februar 1867 zu Suttrop, Kreis Lippstadt. Köhler hat am genannten Tage, nachmittags 5 Uhr seine Arbeitsstelle in der Nagelfabrik Mertens verlassen und ist seit diesem Zeitpunkt spurlos verschwunden. Personalbeschreibung: 1,52 Meter groß, breitschultrig, dunkelblondes Haar und Schnurrbart, volles, rundes Gesicht, frisches Aussehen, sehr kleine Hände und Füße. Die Kleidung bestand aus dunklem Arbeitsanzug und schwarzbraunem Hut. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Kriminal-Kommissariat 2 entgegen.

+ **Kleine Nachrichten.** Gestohlen wurden: am 26. dieses Monats, abends 9 Uhr, vor dem Wirtschaftslokal Halle Münsterland ein älteres Herrenfahrrad Marke Dürkopp ohne Markenschild. Das Vorderrad hat Holzfelgen mit rotem Rennreifen. Am 27. dieses Monats, nachmittags gegen 3 Uhr am hiesigen Hauptbahnhof einer auswärtigen Dame eine schwarzlederne Geldbörse mit etwa 300 Mark. — Am 28. dieses Monats, abends gegen 9 Uhr, einem Herrn in der Halle Münsterland eine hellgelbe mit zwei Pferdeköpfen verzierte Brieftasche mit 50 Mark, ein Führerschein und



Englische Manöver.

In Bovington (Dorset) fanden große englische Manöver statt, von denen unsere Aufnahme den Moment festgehalten hat, in dem ins Wasser gestürzte Autos von Tanks herausgezogen werden.

diverse Papiere. — In der vergangenen Nacht durch Einbruch aus einer Stallung an der Gerhardstraße 7 Kaninchen und aus einer Wohnung an der Sternstraße eine Geldkassette mit 1200 Mark, eine Brillantnadel in Grifformen und ein Damenbrillantring ohne Stein. — Beschlagnahmt wurden: 2 Flaschen Königsbacher Rotwein, 1 Flasche Königsbacher Weißwein (1922) und eine Flasche Himbeersyrup. Diese Weine entstammen vermutlich einem Diebstahl. Der Eigentümer wolle sich bei dem Kriminalkommissariat 1 melden.

© **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle. 26. Febr. Köchin Josefine Bartel, 29 Jahre. — 28. Febr. Irmgard Thiemann, 6 Monate. — Landwirt Franz Hennecke, 42 Jahre. — 1. März. Anstreicher Wilhelm Henskes, 48 Jahre. — Student Johannes Scherer, 21 Jahre.

Aus den Provinzen.

© **Dülmen,** 1. März. (Mit Scheintodpistole und Dietrich.) Vor dem Schöffengericht in Münster hatten sich zwei Bergleute, der 23jährige Ernst Eberg und der 22jährige Wilhelm Werning, die beide in Mengede bei Dortmund wohnen, zu verantworten. Angeblich machten sie am Abend des 2. Oktober 1926 gleich nach Schichtwechsel eine Spazierfahrt nach Dülmen, um dort zwei ihnen bekannte junge Mädchen zu besuchen. Da sie diese nicht antrafen, durchbummelten sie die Stadt und besuchten mehrere Kneipen. Nach den Umständen, die die Beweisaufnahme ergaben, ist als sicher anzunehmen, daß die beiden Angeklagten nur deshalb nach Dülmen kamen, um irgendwie Diebstähle auszuführen. Gegen 1 Uhr nachts drangen nämlich die beiden jungen Burschen in den Hofraum, der zum Köhneschen Hause gehört, ein und, während Werning Wache hielt, kletterte Eberg auf das Dach eines Kraftwagenschuppens, um von dort aus in das Haus einzubrechen. Zunächst drückte Eberg die Rollade des Zimmerfensters, das ihm am nächsten war, in die Höhe und leuchtete in das Zimmer hinein. Durch den Lichtschein und das Geräusch erwachten die Eheleute Köhne und riefen sofort um Hilfe, wodurch die Burschen veranlaßt wurden, das Weite zu suchen. Die Polizei fand sie schließlich am Bahnhof. Die Durchsuchung der Taschen der beiden Spaziergänger förderten bei Werning eine Scheintodpistole und einen Dietrich zutage. Beide führten außerdem einen Schlagring bei sich. Werning gab an, daß er den Dietrich stets bei sich trage und ihn als Zimmerschlüssel zu Hause verwende. Das Gericht ließ noch einmal Milderungsgründe gelten, weil die Angeklagten die Tat sofort gestanden; andererseits mußten bei Eberg seine Vorstrafen bei der Strafzumessung ins Gewicht fallen. Er wurde deshalb mit 1½ Jahren Gefängnis bestraft. Werning erhielt 9 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, dagegen der Antrag auf Bewährungsfrist abgelehnt. Das Gericht kam zu diesem Beschluß, weil Leute, die derartig bewaffnet Einbrüche ausführen, und die Ruhe und Sicherheit ihrer Mitbürger gewissermaßen mißachten, die Strafe verbüßen müssen, und damit dem Gesetz die erforderliche Achtung verschafft wird.

◎ **Erkelenz,** 28. Febr. (Vom Karneval in den Tod.) Heute früh wurde in einer Baracke auf einem hiesigen Schulhofe die Leiche eines jungen Mädchens an der Tür erhängt aufgefunden. Die Tote trug ein Karnevalskostüm. Sie hatte ihre Strümpfe ausgezogen und sich an ihnen erhängt. Sie hatte vorher einen Maskenball besucht. In dem Lokal wurde unter zurückgelassener Garderobe ein an sie gerichteter Brief aus Frankreich gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Vermischtes.

* **Keine Haftentlassung Kuhnerts.** Berlin, 1. März. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat alle Anträge, den in Paris wegen seiner Beteiligung an der Aktenverschiebungsaffäre festgenommenen Berliner Bankdirektor Kuhnert gegen Sicherheitsleistung mit einem Haftbefehl zu verschonen, wenn er sich selbst den deutschen Behörden stelle, abgelehnt.

* **Wieder ein Grubenunglück in England.** Berlin, 1. März. Die Abendblätter melden aus London, daß bei einem Gerüsteinsturz auf einem Schacht in Nottinghamshire sechzehn Bergleute getötet wurden.

* **Die Gefahr der Automobil-Auspuffgase.** Berlin, 1. März. Die Auspuffgase der Automobile enthalten Verbrennungsgase, die unter Umständen außerordentlich giftig sind. Besonders findet sich in den Auspuffgasen häufig Kohlenoxyd in mehr oder minder großer Menge, das besonders darum so gefährlich für den Menschen ist, weil es sich nicht durch äußere Anzeichen, Geruch oder Farbe andeutet. Dieser Tage ist wieder ein Chauffeur dadurch zu Tode gekommen, daß er seinen Motor in der Garage leer laufen ließ, um dadurch die Garage etwas anzuwärmen. Er legte sich dann in seinen Wagen schlafen und wachte nicht mehr auf. Die Gefahr der Auspuffgase ist auch groß in Tunnels und hat in Amerika beispielsweise zu Vergiftungserscheinungen bei den Aufsichtsbeamten und den Schutzpolizisten geführt, die in Tunnels mit Automobilverkehr Wache halten.

* w **Raubüberfall.** Berlin, 1. März. Gestern abend wurde in der Nähe der Schloßgärtnerei Niederschönhausen ein junges Mädchen von einem Mann überfallen, der ihr mit einem Stock mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte und ihr dann die Aktentasche mit 108 Mark Inhalt raubte. Das Mädchen wurde etwa 20 Minuten später von Passanten aufgefunden. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Ein Polizeihund fand die geleerte Aktentasche in einem Gebüsch weiter aber keine Spur des Räubers.

* tu **Den Gatten im Schlaf erschossen.** Berlin, 1. März. Heute vormittag ist im Hause Lohmeyerstraße 23 in Charlottenburg ein schweres Verbrechen begangen worden. Der Kaufmann und Hausbesitzer W. Ratzlaff ist von seiner 35jährigen Frau Marie erschossen worden. Grund zu dieser Tat soll Eifersucht sein. Frau Ratzlaff ist unter dem Verdacht des Mordes festgenommen worden.

* w **Das Urteil im Hamburger Zuckerschieberprozeß.** Hamburg, 1. März. In dem großen Hamburger Zuckerschieber-Prozeß wurde heute vormittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 2,5 Millionen Reichsmark Wertersatz und 4.4 Millionen Reichsmark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeibringungsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurden in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren 8 Monaten, Gefängnisstrafen in Höhe von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Reichsmark erkannt.

* **Eine berüchtigte Diebesbande dingfest gemacht.** Hamburg, 1. März. Der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine überaus gemeingefährliche Diebesgesellschaft hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um Verbrecher, die in Hamburg, Bremen, Osnabrück, Hamm, Dortmund und anderen Städten zahlreiche Warenhausdiebstähle ausführten und sich außerdem auch als gewerbsmäßige Eisenbahndiebe betätigten. Die Verbrecher wurden teils in Hamburg, teils in anderen Städten verhaftet. Es handelt sich zum größten Teil um erheblich Vorbestrafte.

* **20 Seeleute ertrunken.** London, 28. Febr. In Newlyn wurde gestern abend ein griechischer Seemann gelandet, der einzige Überlebende der Besatzung des Dampfers Stenies, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff fünf Meilen von Lands-End am Donnerstag kurz nach Mitternacht sank. Nach dem Zusammenstoß hatte sich die Besatzung von 21 Mann in das Rettungsboot begeben. Dieses kenterte aber und mit Ausnahme des dritten Maschinisten fanden alle den Tod.

* **Großer Juwelenraub in Newyork.** Newyork, 1. März. Trotz umfangreicher Sicherheitsvorkehrungen gelang es einigen Einbrechern, in eines der größten Juweliergeschäfte Newyorks einzudringen. Den Dieben sind Juwelen im Werte von einer halben Million Mark in die Hände gefallen.

* **Die Jungfernreise des Hapagdampfers „Newyork".** Hamburg, 28. Febr. Der neue Zweischrauben-Turbinendampfer „Newyork" der Hamburg-Amerika-Linie wird am ersten April seine Jungfernreise von Hamburg nach Newyork antreten. Die Ankunft des Schiffes in seiner Patenstadt verspricht ein bedeutsames Ereignis zu werden. Seitens der Behörden und Organisationen der Stadt und des Staates Newyork sind feierliche Veranstaltungen geplant. Geheimrat Cuno, der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, wird die „Newyork" auf ihrer Erstlingsfahrt begleiten.

* + **Von Krokodilen belagert.** Ein aufregendes Abenteuer wird von einem Mitglied der englischen südafrikanischen Polizei im „Wide World Magazine" geschildert. Der Erzähler war mit einem anderen Schutzmann namens Lawrence und einem eingeborenen Polizisten namens Umslanji auf einem einsamen Posten zu Odzi in Maschona-Land stationiert. Sie badeten regelmäßig in dem Odzi-Fluß, einem tiefen, breiten Strom, in dessen Mitte sich eine Sandbank befand. „An einem Morgen um 5 Uhr nahmen Lawrence und ich unser gewöhnliches Bad," schreibt er. „Wir trugen unsere breiten Polizeihelme, denn selbst in der frühen Tagesstunde ist die Sonne recht warm in Rhodesia. Wir schwammen bis zu der Sandbank, und als ich wieder ins Wasser gehen wollte, um zurückzuschwimmen, bemerkte ich plötzlich einen Gegenstand, den ich zunächst für einen großen Holzpfahl oder ein umgedrehtes Eingeborenen-Kanu hielt, das stromabwärts schwamm. Lawrence watete unterdessen ins Wasser, und es schien mir, wie wenn sich der „Pfahl" nach ihm hinwendete. Indem ich meine Augen beschattete und angestrengt hinsah, erkannte ich, daß der Pfahl tatsächlich das größte Krokodil war, das ich je gesehen hatte. Ich stieß einen gellenden Warnruf aus, und Lawrence, der schon bis zur Brust im Fluß war, kam zurück. Es war die höchste Zeit, denn die Krokodile näherten sich und eines kletterte aus dem Wasser heraus; seinen gewaltigen Rachen öffnend, wobei die furchtbaren Zähne im Sonnenlicht leuchteten. Wir waren unbewaffnet und schienen den Untieren ohne Gnade ausgeliefert. Aber Lawrence nahm eine Handvoll Sand und Steinchen und warf sie dem Krokodil, das bereits mit dem halben Körper auf der Sandbank war, in die Augen. Durch den Sand zeitweilig blind gemacht, fuhr die Bestie mit einem wilden Schnappen ihrer Kiefern zurück, drehte sich um und tauchte mit dem Kopf zuerst ins Wasser. Die drei Krokodile versuchten aber immer wieder die Bank an verschiedenen Stellen zu erklettern, und wir hatten viel zu tun, um sie mit Sand und Steinen immer wieder zu vertreiben. Um 8 Uhr wurde Lawrence durch die Hitze und den Durst ohnmächtig, und die Aufgabe, die Krokodile fernzuhalten, lag mir allein ob; außerdem deckte ich meinen ohnmächtigen Freund, so gut ich konnte, mit Sand zu. Es muß etwa 9 Uhr gewesen sein, als Umslanji am Flußufer erschien. Ich konnte nicht einmal mehr rufen; meine Zunge war geschwollen und steif, und Blut floß aus meinen gesprungenen Lippen. Ich hatte nur noch die Kraft, die Arme verzweifelt in die Höhe zu werfen. Umslanji begriff rasch die Lage, verschwand und kehrte sofort mit einem alten Karabiner wieder. Sein erster Schuß traf glücklich in den aufgesperrten Rachen des größten unserer Quälgeister, der gerade seinen Kopf nach dieser Richtung drehte. Dann ruderte Umslanji in dem kleinen Boot uns zu Hilfe. Wir gruben den armen Lawrence aus dem Sande aus, legten ihn ins Boot und kehrten zur Station zurück; dann brach auch ich bewußtlos zusammen und erwachte erst im Hospital."

Schnee in Lugano.

Zürich, 26. Febr. Als besondere Merkwürdigkeit wird aus Lugano gemeldet, daß dort der Winter wieder eingekehrt ist. Am Monte Brè, der sonst um diese Jahreszeit schon mit einer südlichen Vegetation umkleidet ist, liegt der Schnee 30 bis 40 Zentimeter hoch. In Lugano selbst mißt die Schneeschicht bis zu 15 Zentimeter. Von den Bergen kommen Berichte, daß die neue Schneeschicht eine Höhe bis zu einem halben Meter erreicht. Ähnliche Nachrichten liegen auch aus den oberitalienischen und veltlinischen Alpen vor.

Hitzewelle in Argentinien.

In Buenos Aires (Argentinien) herrscht augenblicklich eine große Hitzewelle. Das Thermometer stieg auf 37½ Grad. Ein Passant starb am Hitzschlag; 17 weitere Personen mußten infolge erlittener Hitzschläge ins Krankenhaus gebracht werden.

Reise und Verkehr.

Ein Abkommen niederrheinischer Städte mit der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft.

○ **Duisburg,** 24. Febr. Die heute im Duisburger Rathaus versammelten Bürgermeister von Emmerich, Rees, Wesel, Xanten, Hamborn und Duisburg, sowie der Landrat des Kreises Mörs und Oberbürgermeister Plaßmann für die Niederrheinische Straßen- und Kleinbahnen haben mit der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Abkommen über den Personenverkehr auf dem Rhein im Sommer dieses Jahres abgeschlossen. Danach verpflichtet sich die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft gegen eine Subvention der genannten Städte, in der Zeit vom 15. Mai bis Ende September dieses Jahres eine tägliche Personenverbindung nach starrem Fahrplan zwischen Düsseldorf und Emmerich einzurichten. Der Vorteil dieser Verbindung gegenüber dem bisherigen Zustande besteht darin, daß in Zukunft eine Dampferverbindung zu Berg und zu Tal täglich vorhanden sein wird, während im vorigen Jahre nur an einigen Tagen der Woche Schiffe zu verschiedenen Zeiten verkehrten.

Wagenfelds Luzifer.

Zu einer niederländischen Übersetzung *.

Der rührige und bereits oft gerühmte Uebersetzer des klassischen englischen Dramas, Dr. J. Decroos, hat es unternommen, einige Hauptwerke der niederdeutschen Literatur dem niederländischen Publikum zugänglich zu machen. So ist nach Karl Wagenfelds Daud un Düwel nun auch dessen Luzifer im Verlage Gudrun zu Brüssel in niederländischem Gewand erschienen.

Decroos' Arbeit liest sich wie ein kraftvolles Originalwerk; dies ist gewiß das höchste Lob, das man einer Uebersetzung spenden kann. — Decroos lebt seit Jahren im niederdeutschen Sprachgebiet, steht in Fühlung mit dem Verfasser des übersetzten Werkes und ist also in einer bevorzugten Lage, wenn es sich darum handelt, Sinn und beabsichtigte Wirkung des Originals zu erfassen. Wenn man aber andererseits bedenkt, daß eine jahrelange Entfernung vom Heimatboden das Gefühl für die Muttersprache schwächen und töten kann und daß die Berufsarbeit des Uebersetzers dauernd auf das Gebiet der Romanistik lenkt, so muß man staunen über die Meisterschaft, mit der er das Instrument seiner Sprache handhabt. Um ein Beispiel herauszugreifen, wie sicher würde bei einer Aufführung der Rhythmus im 2. Teil den Taumel der sündigen Menschen unterstreichen und ein jedes der sieben Laster in abwechslungsreicher Folge charakterisieren! Aber auch sonst, nirgends begegnet ein Flickwort, nirgends ein gesuchter Reim. Das ist ein Werk aus einem Guß. In ständiger Steigerung drängt es zum Schlusse hin, wo der Tod den letzten Menschen vor die unvermeidliche, selbständige Wahl seines Lebensweges stellt:

Wacht gy op tecknen?
Wacht gy op wondren?
Daar zyn er geen,
En daar is geen dwang —

um dann endlich mit einem kreischenden, sensenschwirrenden i-Klang unwiderstehlich aufzufordern:

Dies,
Ga uw gang! (hy neemt de zeis op)
Kies!

Dem Stück hat der Uebersetzer eine lehrreiche und stilistisch gut gelungene Einleitung über den Charakter der niederdeutschen Sprache und Literatur und über Wagenfelds Werke vorausgeschickt.

Berlin. Dr. Van de Kerckhove.

* Karl Wagenfeld: Lucifer. Geautoriseerde vertaling uit het Nederduitsch door J. Decroos.

Elektrische Charakterdiagnose.

Wir wollen es gleich zu Beginn unserer Ausführungen sagen: die Sache, die wir im folgenden kurz darstellen, ist noch sehr umstritten. Aber immerhin findet sich bereits eine ganze Reihe ernster Forscher, die ihr prinzipiell zustimmte. Es handelt sich um die Entdeckung eines Dr. Bisfky, dem es gelungen sein will und soll, mit Hilfe elektrischer Ströme eine objektive Charakterdiagnose zu ermöglichen. Die Versuchsperson nimmt die positive Elektrode eines eigens für diese Zwecke konstruierten (und übrigens bereits patentierten) Induktions-Apparates (den wohl jeder unter dem Namen Elektrisier-Apparat kennt), in beide Hände, die andere, negative Elektrode faßt der Untersucher an und berührt nun, entweder mit dem Finger oder mit der Elektrode selbst, die Schädeloberfläche der Versuchsperson. Bei dieser Berührung schließt sich naturgemäß der Stromkreis und es tritt am Schädel der Versuchsperson jene Empfindung ein, die wir alle als Elektrisieren kennen. Die Art und Stärke dieser Empfindung ist je nach Empfindlichkeit der Versuchsperson und der Stärke des verwandten Stromes verschieden: leise vibrierend, drückend, prickelnd, stechend, schneidend usw. Nun hat der Entdecker Dr. Bisfky festgestellt, daß nicht alle Stellen der Schädeloberfläche gleich stark auf den Strom reagieren, also bei gleicher Stromstärke auf der einen Stelle etwa nur ein Prickeln, auf der andern ein schmerzhaftes Stechen empfunden wird. Mittels einer Regulievorrichtung läßt sich die Stromstärke so weit herabsetzen, bis sie einen eben noch merklichen Reiz ausübt. Dabei zeigen sich auf den einzelnen Reaktionsfeldern der Schädeloberfläche verschiedene Werte, die sich an der Regulierskala ablesen lassen und notiert werden. Je tiefer nun dieser Wert ist, je schneller also eine bestimmte Stelle der Schädeloberfläche auf den elektrischen Reiz anspricht, je niedriger ihr „Schwellwert" ist, desto ausgeprägter ist die dieser Stelle entsprechende Fähigkeit und Eigenschaft. Durch viele Versuche haben Dr. Bisfky und seine Mitarbeiter (die inzwischen ein eigenes Forschungsinstitut, das Bios-Institut in Berlin eröffnet haben), die Schädeloberfläche in lauter kleine (etwa erbsengroße) Reaktionsfelder aufgeteilt, von denen jedes (der bisher 106 festgestellten Felder) eine eigene Bedeutung besitzt. Hinsichtlich dieser Bedeutungen lassen sich zwei Hauptgruppen von Reaktionsfeldern unterscheiden: somatische und psychologische. Die somatischen Felder beziehen sich auf körperliche Organe und ihre Funktionen. Die psychologischen, und die interessieren uns hier in erster Linie, beziehen sich auf charakterologische Eigentümlichkeiten, auf seelische Verhältnisse und Eigenschaften. So bedeutet etwa die Reizstelle 28 (wir benutzen hier die Schädelkarten eines Mitarbeiters von Dr. Bisfky, des bekannten Psychologen Dr. Schulte, die wir in einer Arbeit von Walter über die Bisfkysche Methode im vierten Band des „Jahrbuches der Charakterologie" (Utitz) finden), die hart über der Nasenwurzel liegt, Aufmerksamkeit. Reizfeld 72 bedeutet Neigung zur Eifersucht, Feld 50 Sinn für Rhythmus usw. Wie aus den sehr kritischen Untersuchungen Walters (in der ebengenannten Arbeit) hervorgeht, deckt sich die Schädelstellen-Einteilung Bisfkys in den meisten und wichtigsten Punkten mit der alten phrenologischen Schädelstellen-Einteilung von Gall. Mit dieser phrenologischen Methode teilt auch die Bisfkysche Methode die jedem kritischen Seelenforscher arg abenteuerlich anmutende Meinung, jede, auch höchst komplexe seelische Eigenschaft habe ihre bestimmte körperliche Stelle, sei „lokalisiert". Diese und andere Gründe, die wir hier nicht alle nennen können, haben viele Forscher und Nachprüfer der Methode Bisfkys veranlaßt, ihr den beanspruchten wissenschaftlichen Wert abzusprechen. So der erwähnte Walter. Andere Forscher stehen der neuen Methode weniger kritisch gegenüber. Ja, sie versprechen ihr sogar eine große Zukunft, wie beispielsweise Verweyen in einer Arbeit in Heft 5 des ersten Jahrganges der bekannten „Zeitschrift für Menschenkunde", eine Hoffnung, die wir aus den verschiedensten Gründen nicht zu teilen vermögen. Immerhin wollen wir schon gern abwarten, welche Ergebnisse die weitere Nachprüfung der Bisfkyschen Methode bringt. Im Augenblick beschäftigt sich nämlich eine ganze Reihe wissenschaftlicher Forschungsinstitute mit ihrer kritischen Nachprüfung. So die Technischen Hochschulen in Karlsruhe und Stuttgart, die preußische Hochschule für Leibesübungen in Spandau, das Institut für Sexualwissenschaften in Berlin, die 2. medizinische Klinik in Berlin, das wissenschaftliche Forschungsinstitut der Kriminalpolizei in Berlin, das Landeszuchthaus in Bruchsal, die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. usw. Wenn sich nämlich die Richtigkeit dieser neuen Methode der Charakterdiagnostik erweisen sollte (was aber wohl sehr fraglich sein dürfte), dann hätte man in der Tat einen Weg gefunden, der in bisher ungeahnter Weise in die Tiefe menschlicher Charaktere zu führen vermöchte. Aus diesem Grunde erklärt sich auch das große Interesse, das man der „Diagnoskopie" (so nennt Bisfky seine Methode) von den verschiedensten Seiten der Wissenschaft, Industrie, Fürsorge, Kriminalistik usw. entgegenbringt. Wäre doch mit ihr tatsächlich ein objektiver Befund menschlichen Charakterseins möglich, eine Möglichkeit, die nur der ganz einzuschätzen weiß, dem die Schwierigkeiten bekannt sind, die dieser (übrigens außerordentlich wichtigen Aufgabe) bisher im Wege standen und stehen. Dr. W.

[Aufnahme in die französische Akademie.] Die katholische Presse Frankreichs feiert die Aufnahme Louis Bertrands in die französische Akademie, wo er den durch den Tod Maurice Barrès leer gewordenen Stuhl einnehmen wird, als die Aufnahme eines weiteren katholischen Schriftstellers in die Reihen der „40 Unsterblichen". Bertrand ist der Verfasser mehrerer Schriften über das französische Afrika, einer ausgezeichneten Biographie des hl. Augustinus und eines Buches über die hl. Therese. Er ist Mitarbeiter der „Revue des deux Mondes", der „Revue de Paris", des „Echo de Paris" und des „Figaro".

[Akademische Nachrichten.] Der durch Weggang des Prof. Dr. von Gottl-Ottlilienfeld nach Berlin an der Universität Kiel erledigte Lehrstuhl der Nationalökonomie ist dem ordentlichen Professor Dr. Julius Landmann an der Universität Basel angeboten worden. — Zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls der Pädagogik an der Universität Frankfurt a. M. ist ein Ruf an den ordentlichen Professor Dr. Theodor Litt an der Universität Leipzig ergangen. — Der ordentliche Professor der inneren Medizin und der Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Halle a. S. Dr. med. Franz Bolhard hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger des nach Berlin gehenden Prof. Gustav von Bergmann erhalten. — Zur Wiederbesetzung des durch den Weggang des Prof. D. Pankow nach Freiburg ist der an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf erledigte Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie dem ordentlichen Professor Dr. Rudolf Theodor Edlen von Jaschke in Gießen angeboten worden. — Der Lehrstuhl der Physiologie an der Universität Berlin (anstelle des Geh. Medizinalrats Franz Hofmann) ist dem ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Trendelenburg an der Universität Tübingen angeboten worden.

[Der Leiter der Vatikanischen Sternwarte.] Am 6. März vollendet P. Johann Georg Hagen S. J., der Direktor der Specola Vaticana, sein 80. Lebensjahr. Hagen, ein gebürtiger Bregenzer, hat sich durch seine Forschungen über die veränderlichen Sterne und die hellen und dunklen Nebel hohes Ansehen erworben; er ist Ehrendoktor der Bonner Universität und Mitglied der Hollschen Naturforscherakademie.

Der Jürgensprozeß.

* **Berlin**, 1. März. Im Jürgensprozeß wurden heute die Angeklagten über den zweiten ihnen zum Vorwurf gemachten Versicherungsbetrug in Stargard vernommen. Dem Angeklagten Jürgens wird gleichzeitig Betrug gegenüber dem Fiskus vorgeworfen. Nachdem Jürgens aus Kolberg nach Stargard zurückgekehrt war, ließ er den Reichsversicherungskommissar Arndt zu sich kommen, der dem Ehepaar Jürgens eine Neuordnung der bisherigen Heimsschußversicherung empfahl. Der Wert der Wohnungseinrichtung wurde von Arndt ohne Kostbarkeiten und ohne den Spiegel auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Nach Hinzurechnung der Gemälde und des Silbers berechnete Frau Jürgens den Wert auf ungefähr 90 000 Mark. Jürgens habe nach anfänglichem Widerstreben seine Zustimmung zu der Versicherung gegeben.

Der Angeklagte Jürgens erklärte, daß er erst nach dem ihm zugegangenen Drohbrief die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl abgeschlossen habe. Bei dem Einbruch in Stargard seien ihm gerade die nicht versicherten Sachen gestohlen worden. Die von den Einbrechern umgeworfene Cicero-Büste könne unmöglich von seiner Frau umgeworfen sein, da er sie selbst nicht einmal heben könne. Jürgens bat das Gericht, diese Säule als Beweisstück herbeizuschaffen. Ganz entschieden stellte Jürgens den Vorwurf in Abrede, daß er den Drohbrief selbst geschrieben habe. Für ihn stehe immer noch fest, daß der Diebstahl in Verbindung mit dem Drohbrief einen kommunistischen Racheakt darstellt. Die Diebe hätten ihm vor allem die Kommunisten stark belastenden Aktenstücke gestohlen. Auffällig sei es auch, daß am Tage des Einbruches die Roten Frontkämpfer in Stargard eine Geheimversammlung abgehalten haben. Die kommunistische Presse habe erst mit ihrer Hetze gegen ihn begonnen, als er verhaftet worden sei.

Die Angeklagte Frau Jürgens schildert zunächst den Tatbestand des Einbruches in der Stargarder Wohnung. Nach der Anklage sind die Ermittelungen über eine Beteiligung der Kommunisten an dem Einbruch ergebnislos verlaufen. Jürgens hat zur Anzeige gebracht, daß er einen Drohbrief mit der Überschrift erhalten habe „An den Henker Jürgens", in dem ein Zettel lag mit den Worten „Wir kommen wieder, Rache ist süß". Die Schriftsachverständigen sind zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Der eine hielt es nicht für wahrscheinlich, daß Jürgens den Brief geschrieben habe, zwei andere hielten es für erwiesen. Jürgens hat auf Grund seiner Angaben rund fünftausend Mark von der Feuersozietät in Stettin ausbezahlt bekommen. Den Wert der angeblich gestohlenen Perlenkette hat er mit acht- bis zehntausend Mark angegeben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung verfällt Frau Jürgens bei der Schilderung des Tatbestandes des Einbruches in der Stargarder Wohnung in einen Weinkrampf, nachdem sie wiederholt beteuerte, daß die Tat nicht von ihr ausgegangen sei. Sie habe keinen Versicherungsschwindel durchgeführt, da sie ja nur die Perlenkette und andere Schmucksachen hätte verkaufen brauchen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund; El. : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Mittwoch, 2. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: nur Münster: Die Herrgottssinfonie, nach der Bruckner-Novelle von Hohlbaum, gespr. von W. Wittig. Klavier und Orgel: Kapellm. Rehe. ⊙ 4.15: nur Dortmund: Elfriede Jessen: Die Mutter. ⊙ 4.30: Dortmund (für Do, Mü): Der Frontheizelmann erzählt. ⊙ 4.50: Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert von Anton Schoenmaker (Violine) und Ernst Potthof (Klav.). ⊙ 5.55: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Gerathewohl: Aschermittwoch. ⊙ 6.20: nur Dortmund: Hanns Kyser: Der deutsche Faust-Film. ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Landwirtschaftsfunk. Dr. Hager, Bonn: Die Stickstoffdüngung des Bodens (2). ⊙ 7.15: Köln (für Mü, La, Do): Dr. Schneider: Pädagogische Gegenwartsfragen, Die neue Lehrerbildung. ⊙ 7.35: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Ing. Riedel: Probleme neuzeitlicher Industriearbeit. ⊙ 8.15: Münster (für Mü, La, Do): „Luzifer", Niederdeutsches Mysterienspiel in 3 Aufzügen und einem Nachspiel von K. Wagenfeld. Musik. Leit.: Kapellm. Rehe. 1. Aufzug: Hölle, Erschaffung der 7 Todsünden. 2. Aufz.: Erde, Verderbnis der Menschheit durch die Sünden. 3. Aufz.: Christus — Luzifer. Nachspiel: Die Menschheit am Scheidewege. — Anschl.: Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter.

○ Empfang ohne Röhren und Detektor.

Detektor und Röhre bilden heute die Grundelemente des Rundfunkempfanges. Diese beiden Apparate haben die glänzende Entwicklung der drahtlosen Telephonie unterbaut, und ohne sie ist gegenwärtig Empfang nicht zu denken. Man widmet sich zur Zeit allenthalben mit Nachdruck der Ausnutzung der Möglichkeiten, die durch sie gegeben sind, der Ausarbeitung leistungsfähiger Schaltungen, der zweckmäßigen Konstruktion der Einzelteile und deren günstigster Anordnung im Gerät. Mitten in diese Arbeit hinein bricht jetzt die Kunde von einer amerikanischen Erfindung, die ein ganz neues Empfangsmittel zur Verfügung stellen will. Es handelt sich um eine Konstruktion des Professors Palmer-Craig. Er verwendet zur Hörbarmachung der elektrischen Wellen eine Wolframplatte, die mit isoliertem Draht umwickelt ist. Die einfallende Energie wird von der Antenne aus durch den Draht geleitet. Zur Fernhaltung der schädigenden Einwirkung der Luftfeuchtigkeit ist die Platte mit Schwefel bedeckt. Der Erfinder hat seine Idee bereits an die Westinghouse Electric Co., eine der großen elektrotechnischen Firmen der Vereinigten Staaten, verkauft. Nähere Angaben über Konstruktionseinzelheiten und Wirkungsweise der Anordnung fehlen noch. Man muß darum einstweilen auf eine Bewertung und einen Vergleich mit den bisherigen Empfangsmitteln verzichten.

Zur Kunstausstellung im Landesmuseum.

(Schluß des Artikels in Nr. 208.)

Manches Kunstprodukt heimatlicher Meister, manches Mittelmäßige, aber doch noch populär Brauchbare ist in der Ausstellung zu sehen. Der heimatliche Expressionismus hat sich ziemlich allgemein von hysterischer Unruhe, frechen Verrenkungen, vom Leidenschaftlichen und Haß des Grabes freigeschalten. Vom kirchlichen Standpunkt aus ist dies ganz besonders zu begrüßen. Die Kunst darf im Gotteshause nicht in völlig schrankenloser Freiheit walten. Für die Kirche hat nicht bei Kunst allein das Programm aufzustellen. Ziehen wir einen Vergleich. Für die Gesamtwirkung eines Bühnenstücks ist es von durchschlagender Bedeutung, daß alle dabei wirkenden Kräfte zusammenarbeiten. Was würde man sagen, wenn die Kunst der Dekoration oder Kostümierung, die allenfalls ganz entbehrlich sind, das entscheidende Wort führen wollten? Eine ähnliche Stellung nimmt die Kunst in der Kirche beim liturgischen Drama und den Andachten ein. Sie hat sich also dem Ganzen unterordnen und sich mit dem Erfolge zu begnügen, den sie in und mit dem Ganzen erzielt. Eine solche Unterordnung ist keine Entwürdigung, wenn sie sich reichlich lohnt; sie ist unerläßlich, da so viele Kräfte sich zu einer gemeinschaftlichen Leistung vereinigen müssen.

Sollten unsere Künstler die Grundsätze der Aesthetik als Prinzip anerkennen, so kann die moderne Ausdruckskunst eine schöne Zukunft haben. Ob sich daraus ein neuer Stil entwickelt, ist sehr zweifelhaft. Die Ausstellung zeigt, daß die meisten guten Werke von alten Formen inspiriert oder begleitet wurden.

Auch die Bauentwürfe zeigen fast alle das Zurückgreifen auf alte Stile, zwar nicht in der Regalition aber in der Kombination. Die Wirkung ist bei mehreren dennoch majestätisch, kirchlich einfach und vornehm wie auch der Umgebung der Kirche angepaßt.

Wir möchten wünschen, daß die Ausstellung besonders von Klerus stark besucht worden ist. Die kirchliche Kunst muß bei allen modernen Form Idealgestalten hervorbringen. Eine Kunst aber, die für ideale Natürlichkeit und Lebenswahrheit (Realismus) kein Verständnis zeigt, ja eine solche Forderung als unwürdig ablehnt, wird nie ein Segen für die Menschheit werden und nie den Weg zum Volke finden, trotz aller Reklame und Ausstellungen. „Sie wird sich" — wie Keppel einst so schön sagte, „auf dem Isolierschemel ihrer Zwecklosigkeit vom pulsierenden Leben ausschließen, sich und dekadent werden."

Luftfahrt.

[**De Pinedos Amerikaflug.** Santos, 1. März. De Pinedo ist heute gegen 6 Uhr brasilianischer Zeit zum Flug nach Buenos Aires aufgestiegen.

Geschäftliches

Freistempler. Als Ergänzung unserer gestrigen Notiz wird uns noch mitgeteilt, daß die Francotyp-Freistempler bereits von einer großen Anzahl Behörden und auch in Industrie- und Handelskreisen Münsters benutzt werden. Die Maschine begegnet allgemein großem Interesse. Der Vertrieb für den Regierungsbezirk Münster liegt in den Händen der Bürobedarfsfirma Heinr. Buschmann, Münster, die mit jeder Auskunft dienen kann. (Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.)

Brandwunden.
Chinosol trocknet sie und heilt sie schnell. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. r3541

Maß- Anzug, Mantel, Kostüm usw. aus bestem Stoff und Zutaten in erstklassiger Verarbeitung fertigt an Carl Klago, Bremerstraße 26, II. Etage. g4262xw

Bekanntmachung.

Wahlen für die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen.

Bezeichnung des Stimmbezirkes:	Bezeichnung des Abstimmungsraumes:	Name des Wahlvorstehers	Name des Stellvertreters:
Gemeinde Wettringen	Wirtschaft Stahl	Brennereibesitzer und Landwirt Wilhelm Niehues	Wirt und Landwirt Fritz Fabry

Vorstehende Übersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Abstimmung am Sonntag, den 6. März 1927 stattfindet. Die Abstimmung beginnt am genannten Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachm. geschlossen.

Wettringen, den 25. Februar 1927.

Die Gemeindebehörde:
Frohoff-Hülsmann, Gemeindevorsteher.

Über das Vermögen des Kaufmanns Josef Thiemian zu Münster i. W., Wolbeckerstr. 10, ist heute mittag 12 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechnungsrat Kohlschein, Münster i. W., Werse Nr. 36.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 19. 3. 1927. Erste Gläubigerversammlung am 22. 3. 1927, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Gerichtsstr. 2, Zimmer Nr. 24. Prüfungstermin am 7. 4. 1927, vormittags 10 Uhr, daselbst.

Münster, den 23. Februar 1927.
r9305 **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.
Im Handelsregister A Nr. 1558 ist heute die Firma „Philipp Amend zu Münster i. W." und als deren Inhaber der Fabrikant Philipp Amend zu Münster i. W. eingetragen. r9357

Münster i. W., den 22. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Im Handelsregister A Nr. 287 ist heute bei der Firma „A. Lutterbeck zu Münster i. W." eingetragen, daß dem Otto Jünemann zu Münster i. W. Prokura erteilt ist. r9355

Münster i. W., den 23. Februar 1927
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Im Handelsregister B Nr. 431 ist heute bei der Firma „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand auf Gegenseitigkeit, Provinzialdirektion Westfalen zu Münster i. W.", eingetragen a) daß die Prokura Völker erloschen, b) daß die Zweigniederlassung aufgehoben ist. r9356

Münster i. W., den 22. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Pferde sind Freunde

des Landwirts, aber sie teilen jetzt auch in Deutschland das Schicksal der braven Postkutsche, der Petroleumlampe und des Segelschiffes, sie müssen zurücktreten. Der kluge Landwirt benutzt für die Arbeit auf Hof und Feld den Fordson, der dem Pferd und Zugochsen vielfach überlegen ist, der billiger, schneller und zuverlässiger pflügt, mäht, rodet usw. und ohne besondere Vorbereitungen auch als Standmotor beim Antrieb von Dresch- und Schneidemaschinen, Pressen, Pumpen, Dynamos nützliche Arbeit leistet. Der Fordson wird mit dem billigen Petroleum gespeist, er erfordert keinerlei Wartung, seine Bedienung ist ohne Vorbildung leicht erlernbar, ist stets betriebsbereit

Ford

Automobile, Traktore
Fischer & Co.
Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.
Fernruf 2622. e9219e
Autorisierte Ford-Vertretung.

Hypotheken - Darlehen
Ich nehme für die von mir vertretenen Banken erststellige Hypothekenanträge zu zeitgemäß günstigsten Bedingungen und gegebenenfalls bei Vollauszahlung provisionsfrei entgegen. Größere landwirtschaftliche Objekte, gemeinnützige Baugesellschaften, Kirchengemeinden pp erhalten erhebliche Vorzugsbedingungen. Sprechstunden an Wochentagen von 12 bis 4 Uhr. g
Wilhelm Funke-Kaiser
Seit Gründung 1902
Essen, Moltkeplatz 18: Münster Bahnhofstr. 4 III

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Das große
März-Programm:
Der Schriftsteller
Georg Mandt
konferiert.
Mittwoch nachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt. 19442
Beginn der Attraktionsvorstellung 8 Uhr.

Krieger-Verein Münster
Donnerstag, 3. März abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokale, Clemensstraße 31.
Tagesordnung:
1. Bericht d. Rechnungsprüfer.
2. Entgegennahme von Anmeldungen erholungsbedürftiger Kinder für das Luisenheim in Sandtorf.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Aufnahmen.
5. Vortrag des Kameraden Klein-Schoneveld: „Eigene Erlebnisse im Auslande".
6. Gesangsvorträge der Gesangabteilung des Vereins.
8 Uhr: Verstandssitzung. r9441ß
Der Vorstand.

Eine altbekannte Wirtschaft
im Mittelp. der Stadt Münster gelegen, an kautionsfäh. Ehepaar sofort zu vermieten. Wohnung vorhanden.
Offerten unter O P 5032 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3577)

Jagdverpachtung.
Die öffentlich meistbietende Verpacht. der aus 4 Bezirken bestehenden Jagdnutzung in der Gemeinde Hiltrup bei Münster, findet für 9 Jahre statt und zwar am Donnerstag, den 3. März 1927, nachm. 3,15 Uhr, in d. Schenkwirtschaft Lohmann in Hiltrup. r9424
Der Jagdvorsteher.

Witwer, 60 Jahre, mit schöner Kötterei, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer Witwe mit Verm. v. 3000 Mk., nicht unter 40 Jahr., zu
verheiraten
Mädchen oder Witwe, die es ernstl. meinen, werden gebeten, ihre Off. unt. Nr. 3515 an die Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8, zu senden. *

Suche f. mein. Sohn, 23 Jahre alt, mit schöner eigener Kötterei, 20 Morgen, eine passende
Lebensgefährtin
im Alter von 20 bis 23 Jahren. Einige tausend Mark Vermögen erw. Damen, die auf dieses Gesuch eingeh. wollen, mögen sich vertrauensvoll unter Nr. 3516 an die Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7/8, wenden. *

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur durch
Doppelherz
dem von der Wissenschaft anerkannt. Nervenkräftigungsmittel, behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester.



Originalflasche G. M. 2.— 3.50 und 4.60 Echt zu haben durch:
Drogerie C. Franche
Frauenstr. 10 Jüdefelderstr. 41
O. Krumbein, Salzstr. 35
Schwanendrogerie **Ferd Meyhöfener** Nachf. Inh.: Fritz Schulte, Rothenburg 39/40. h2644g8

Beamter sucht von Selbstgeber
600 Mark
auf zwei Jahre zu leih. gegen 1000 Mk. zur. Angebote unter S K 5028 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer an bess. berufst. Herrn o. Dame z. verm. *6459 Antoniusstr. 41, 2. E.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. Auf Wunsch auch Wohn- u. Schlafzimmer mit zwei Betten und voller Pension. *6458 Gallitzinstr. 56, 2. E. l.

Zwei freundlich **möbl. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. *6468 Grevener Str. 68, 2. E.

2 große **gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht und heizbar, auch einzeln abzugeben. * Hornstr. 10, 1. Etg.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten. Daselbst ein leeres Zimmer abzugeben gegen Uebernahme von etw. Hausarbeit. * Off. u. Nr. 3509 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8. *

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an ordentlich. Herrn sof. zu vermieten. * Ottostr. 6, part. l.

Schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. *6470 Hamburger Str. 27.

Gesuchte Wohnungen

Bessere Wohnung, 3 große Zimmer, Diele, Küche, Speis., Balkon, u. Zubehör, Friedensm. 520 Mk. gegen eine Wohnung von 250—300 Mk. zu tauschen. Off. u. G F 1542 a. die Gesch. *

Dame sucht **frdl. möbl. Zimmer** Nähe Prinzipalmarkt. Off. unt. D D 336 an die Gesch. *

Offene Stellen

Zum 15. März oder 1. April tüchtige, kath. **Verkäuferin** für ein Lebensmittelgeschäft gesucht. Es mög. sich nur solche melden, die durchaus ehrlich u. zuverlässig sind u. gute Zeugn. aufzuw. haben. Alter nicht unter 22 Jahren. *
Leske, Warendorfer St. 14.

Junges Mädchen
für alle Hausarb. sof. ges. für vorm. * Hansaring 44, 1. E. l.

Kath. Mädchen gesucht, welches 4 Kühe melken kann für Haus und Garten zum 15. März oder 1. April. Nähe Münsters. Offerten unter S T 331 an die Gesch. *

Alt., zuverl. ehrl. **— Mädchen —** f. kl. Geschäftshaush. sofort gesucht * **Hambrock,** Syndikatplatz 3, am Rathaus.

Redegewandte
Damen,
Rheinländ., für Reisetätigkeit gegen monatl. 150 Mk. u. Fahrt extra sof. gesucht. * Off. unt. B C 1539 an die Gesch.

Zum 1 April wird f. ein. Geschäftsh., Wirtschaft u. Landwirtsch., ein kath. Mädchen als **Stütze** bei Familienanschl. gesucht. Selbige muß in d. Küche selbständig u. im Haush. erfahr. sein. Vorhand. Zeugn. mit einsenden h3574) **Frau W. Möllenbrock,** Möhler b. Oelde i. W.

Ein tücht. gebildetes
jg. Mädchen
15—16 Jahre, zum 1. April evtl. früher in die Lehre gesucht. Günstige Beding. f1002 **Louis Boecker,** Salzstr. 35.

Für kleinen Haush. sofort ein **tüchtiges Mädchen** gesucht. r9427 Offerten zur Weiterbeförderung an die Buchdruck. B. Brood, Burgsteinfurt unt. Nr. B 280.

Sauberes, kath. **— Mädchen —** für kl. herrsch. Haushalt für alle Hausarb. zum 15. 3. gesucht. * Frau Rechnungsrat **Böttcher,** Habichtshöhe 15

Junger Bautechniker, kath., für sof. Eintritt gesucht. Vorstellung erwünscht. h3544) **Fr. Genius,** Architekturbüro, Marl bei Recklinghausen i. W.

Vertreter gesucht für gebr. Kaffee, Tee, Reis. Privat, Hotels. Hohe Provis. Offert. unter H 9718 an Herm. Wülfer, Annonc.-Exp., Bremen erbeten. r9413

Kath. Schmiedelehrling gesucht. h3504) **Rosendahl, Rinkerode.**

Suche zum 1. 4 oder 1. 5. einen soliden, **kath. Eleven.** Landwirtssohn bevorz. Sämtliche landwirtsch. Maschinen vorhanden. Off. unt. Nr. 113 an d. Agent. Telgte. r9297

Junger
Gärtnergehilfe
der auch mit Pferd umgehen kann, zu sof. gesucht. * **Wilh. David,** Gärtnerei St. Mauritz, Telephon 1060.

Suche sofort einen
tüchtigen Schneider-Gehilfen,
nicht über 20 Jahre. **Joh. Nägeler,** Herbern i. W. r9423

Hoher Nebenverdienst für Damen, die in bess. Kreisen verkehr., durch Empfehlung einer erstklassigen Spezial-Gardinenwäscherei. r9426 Angebote unter T 472 an die Ann.-Exp. Jak. Dowinckel, Elberfeld.

Verkehrsunternehm. sucht zu sof einen intelligenten ehrl., kaufmännischen
Lehrling.
Offert mit Zeugnisabschriften unter C D 1540 an d. Gesch f1003

10—20 Mark täglich können Sie mühelos verdienen, wenn Sie meine Vertret. übernehmen — auch nebenberuflich. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Sof Bewerbdienst. r9429 **A. Hildebrandt,** Berlin W. 30, Abt. 1673, Postf. 72.

Auf einem großen Gute in der Nähe von Münster wird zum 1. April oder auch eher ein tüchtiger, zuverläss. **Ackerknecht** gesuch. Offerten unter D E 5023 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3563)

Ackerknecht zum 1. April ges., der sämtl. landw. Arbeiten versteht und gut mit Pferd. umgehen kann. Lohn nach Uebereink. Landwirtssohn bevorz. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Offerten unt. W W 5017 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3552)

Auf einem Gute im Kreise Coesf. wird ein kath. Landwirtssohn v. Lande als **Eleve** bei Familienanschluß und Taschengeld zum 1. April oder Mai gesucht. Auch ein **Fräulein vom Lande zur Erlern. der Küche** zum 1. April gesucht. Familienanschluß wird gewährt. h3576) Angebote unter M O 5031 an die Gesch.

Auf einem mittl. Gute in d. Nähe Münsters wird zum 1. 4. ein jüngerer
Landwirtschafts-Gehilfe
gesucht, der Lust für Pferde hat. * Off u. Nr. 3512 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8.

Gesuchte Stellen

Jung. Mädchen vom Lande, 21 Jahre, sucht zum 1. April **Stellung als Stütze** bei einem Landwirt. Offerten m. Lohnangaben sind zu richten unter C D 319 an die Gesch. ds. Bl. *

Gebild. tücht. jung. kath. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht Stellung als
Haustochter
zur weiteren Ausbildung in Küche und Haus hält, ohne gegenseitige Vergütung; evtl. kann Pensionsgeld gezahlt werden. Angeb. unt. D D 300 a. d. Geschäftsst. *6454g

Einfaches Fräulein, 28 Jahre alt, in allen häuslichen Angelegenheiten bewandert, sucht zum 1. April od. spät. **Stelle** in frauenl. Haushalt evtl. auch als Stütze. Offerten unter K L 5029 an die Gesch. *

Für ein Mädchen, das Ostern die Schule verläßt, **Stelle gesucht** in kath. Haush. oder bei Kindern. Näh. Gesch.

Ja. Mädchen, 21 J. alt, 1 Jahr in herrsch. Haush. die Küche erl., sucht zum 1. April **— Stellung —** in nur bess. Haush. für Küche und Haus. Off. unt. 3 A 1537 an die Gesch. ds. Bl. *

Mädchen, 21 Jahre, kath., f. zum 1. 4. oder später **Stellung** im ruhigen Haushalt für Küche und Haus. Off. u. Nr. 3514 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8. *

Frl., 21 Jahre alt, aus gut bürgerl. Familie, sucht **Stelle als Haustochter** zur weiteren Erlern. der Küche u. d. Haush. Offert. unter T U 333 an die Gesch. *

Kinderfräulein mit guten Zeugnissen sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unter W Z 333 an die Gesch. *

Unabhängige Witwe Anfang 40er, wünscht Wirkungskr. im frdl. Haushalt. * Offerten unter D E 1541 an die Gesch.

Suche nach einjährigem Studium an der städt. höh. Handelsschule Münster (Obersekundareife) **Stelle als Lehrling,** mögl. Webereikontor. Off. unt. L L 5010 an die Gesch. h3543)

Zum 1. 3. od. später sucht tüchtiger Mann, gesetzten Alters, **Stelle als Verwalter.** Selbiger ist durchaus erfahren in Landwirtschaft und Brennerei. Offerten unter K K 1527 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *6463

Landwirt, 25 Jahre, sucht **Stelle als Stütze** oder Baumeister zum 1. 4. 1927. Offerten unter P R 5033 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Kath. Landwirtssohn, 26 Jahre alt, sucht **— Stellung —** **als Verwalter o. Stütze** auf einem größ. Gut b. Familienanschl. Gute Zeugn. vorh. Bin mit allen landwirtsch. Maschinen u. Arbeit. vertraut. Lohn n. Uebereinkunft. Off. u. C C 337 an die Gesch. *

Zu kaufen gesucht

Kirschbaummöbel zu kaufen gesucht. * Off. unt. A A 334 an die Gesch.

Auto
bis 6 Steuer-PS, 4-Sitzer, wenig gefahren und in bestem Zust. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Angabe des Baujahres unter B B 335 an die Gesch. *

Zu verkaufen

Wenig getragene ¾ lange Astrachan-Plüschjacke sowie guterhaltener Tisch billig zu verkaufen. * Aegidiistr. 14, unt.

Für Landwirte passend: 1 groß. eich. Kleiderschrank, 1 eich. Sekretär, 1 eich. Vertikow, (mit. oval. Platte), 1 kleine Waschkommode mit Marmorplatte wegen Platzmangel zu verkaufen. * Näheres Klosterstr. 1, 1. Etg.

Gelegenheitskauf.
Ein 2½ Tonnen N. S. U.-Lastwagen, gut erhalten, fahrbereit für 1350 Mark. Wert ca. 2000 Mk., 1 neue hortz. u. vertik. Fräsmaschine „Wotan" mit Teilkopf umständehalber für 850 Mk., Rennwert über 2000 Mk. hat abzugeben **Lepp. Samson,** Hamm i. W. Fernruf 726. Evtl. Teilzahl. gestattet.

Singer-Nähmaschine guterhalten, zu verk. * Ringener St. 1, 2. E.

Zu verkaufen

Damenfahrrad, gut erhalt., für 50 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch. *

Neuer eichener
Bücherschrank
weg. Platzmangel billig zu verkaufen. h3564 Näheres in der Buchhandl. A. Freese, Billerbeck.

Kaffebr. Kostüm, Größe 42—44, wie neu, billig zu verkaufen. * Liboriistr. 26, 1. Etg.

Verloren u. Gefunden

Am Samstag abend im Schloßgartenrestaurant oder auf dem Wege von dort zur Kettelerstr **Portemonnaie** mit 2 Trauringen verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. *ä Näh. **Kamptr 5.**

Goldene Damenarmbanduhr am Montagabend im Restaurant „Hohenstaufen" abhanden gekommen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung am Büfett abzugeben. *ä



Strümpfe aus Seide zu jedem Kleide!

Seidene Strümpfe gehören zum Alltag der Frau von heute. Sie sind fast unverwüstlich, wenn sie recht oft und ohne Reiben im lauwarmen milden Schaum der Lux Seifenflocken gewaschen werden.

Lux erhält den Strümpfen Farbe, Form und Glanz.

LUX
SEIFENFLOCKEN
„SUNLICHT" MANNHEIM
L 122

Musikalien
jeder Art bezieht man vorteilhaft durch die
M. Kneer'sche
Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Kein Reißen mehr durch Reißweg!
Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus. Tausendfach anerkannt und täglich aufs neue bestätigt. Glänzendste Erfolge nachweisbar selbst in scheinbar hoffnungslosen Fällen. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Preis Fl 3,20 und 6,60 Mk. Erhältl. in Apothek. wo nicht durch unsere Versand-Apotheke.
Reißweg-Fabrikation Abt. A, Berlin W 30
i 3063g



Overhage's Augengläser
entsprechen allen Anforderungen der modernen Hygiene. Sie verbinden ferner bequemen Sitz, vornehmes Aussehen und gediegenes Material mit größter Dauerhaftigkeit und mäßigen Preisen. Ein Versuch wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Optiker Overhage
Spezialist für Augengläser.
Prinzipalmarkt 5 **Münster i. W.** (im Handelshof)
Zweiganstalten:
Dortmund Markt 5 — Essen Handelshof Sonnenwall 27 — Duisburg Rathenaustr. 4 — Elberfeld — Düsseldorf Bahnhofstr. 14.

Drainageröhren
in schöner roter Farbe
garantiert witterungs- und frostbeständig, vollkommen kalkfrei, liefert in allen Lichtweiten frachtgünstig und zu „ ermäßigten Preisen "
Heinrich Dalhoff
Hiltrup i. W. Fernruf Nr. 22 u. 61